

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 25 (1911)**

129 (4.6.1911)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-556317](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-556317)

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Redaktion und Haupt-Expedition Peterstraße 20/22. Fernsprech-Anschluß Nr. 58. Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Mienenstraße 24. Fernsprecher 530.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschließlich Porto 75 Pfg., bei Selbstabholung 65 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 Mk., für zwei Monate 1,50 Mk., monatlich 75 Pfg. einschließlich Postgebühren.

Mit Sonntagsbeilage.

Inserate die fünfspaltige Korpusgröße oder deren Raum für die Inserenten in Rühringen-Wilhelmshaven u. Umgegend, sowie der Filiale 15 Pfg. für sonstige auswärtige Inserenten 20 Pfg.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Wählern Angelegen aus Keimerg als der Braunschweig gesetzt werden, so werden sie auch nach extern berechnet. Restbetrag 50 Pfg.

25. Jahrgang.

Rühringen, Sonntag den 4. Juni 1911.

Nr. 129.

## Mehrstimmenrecht oder gleiches Wahlrecht?

Die Angst vor dem Siegesmarck der freien Arbeiterinnen „Poli“ die Feder in die Hand. Er kann und will nicht glauben, daß der allfällige Wahlrechtsstreit auch einmal in Preußen seinen triumphierenden Einzug halten könnte. Zwar hat er zwarflüchtig „vorausgesehen“, daß die sozialdemokratische Presse es versuchen werde, die Einführung des gleichen Wahlrechts in Elbich-Verträgen für die preussische Wahlrechtsbewegung zu fruchtbarisieren, doch klammert er sich an die Erklärung des Fürsten Bismarck, daß das Reichswahlrecht mit den Landesinteressen Preußens nicht vereinbar sei und versichert tröstend, daß auch Herr v. Bethmann-Hollweg auf dem Grundzüge der Stimmenabstufung beharre. Nach seiner Meinung — und der Mann ist „wohlunterrichtet“ — unterliegt es denn auch keinem Zweifel, daß, wenn immer die Reform des preussischen Wahlrechts durch das Ministerium Bethmann wieder aufgenommen wird, die Regierungsvorlage unverändert auf der Grundlage der Abstufung des Wahlrechts nach dem bisherigen Gewichte der Wahlstimmen aufgebaut sein wird.

Der wohlunterrichtete Mitarbeiter der „Poli“ spielt den Raion. Wenn die „Erklärungen“, die die Minister von sich geben, und die „Grundzüge“, auf denen sie beharren, unzerbrechliche Balken wären, dann lohnte es sich überhaupt nicht, eine Wahlrechtsbewegung erst zu beginnen. Aber die Erfahrung aller Völker, auch die neueste Erfahrung in deutschen Reich lehrte, daß alle Hindernisse zerplittern und weggeschwemmt werden, wenn Wahlrechtsbewegungen die nötige Energie entwickeln und mit tatkräftigem Geschick geführt werden. Noch wenige Tage vor dem Abschluß der elbich-schlesischen Verfassung verlor kein maßgebende Vertreter der bürgerlichen Kreise die Ueberzeugung, daß nach den bindenden und bestimmenden Erklärungen der Regierung an eine Beilegung des Mehrstimmenrechts nicht zu denken sei. Und siehe da, es kam anders!

Tasche, was von den Erklärungen der Regierung gilt, gilt auch von ihren Wahlrechtsvorlagen. Genau muß man Herrn v. Bethmann-Hollweg nach seiner ganzen Vergangenheit, trotz des allfälligen Ausnahmefalles, die Torheit zutrauen, er werde bei seiner nächsten Wahlrechtsvorlage die Privilegien des Junkertums und der Bourgeoisie auf irgendeine Weise zu erhalten versuchen. Allerdings, wenn der Ministerpräsident wirklich, wie der Gewerksmann der „Poli“ behauptet, versuchen sollte, das neue Wahlrecht nach dem bisherigen Gewichte der Wahlstimmen abzustufen, so wäre eine solche Reform keine Reform, und die Regierung müßte wegen sinnloser Verschwendung des Papiers, worauf ihre Vorlage gedruckt ist, zur Rechenschaft gezogen werden.

Anders kann man es Herrn v. Bethmann-Hollweg überlassen sich über eine Wahlreform den Kopf zu zerbrechen. Für die Anhänger der Vernunft, die Verfechter des gleichen Wahlrechts, liegt die Sache viel einfacher, und alles, was die Regierung in oder unterläßt, erklärt oder verschweigt, wird ihnen zum Vorteil dienen. Nach allem, was gewußt ist, könnte eine Wahlreform, die nicht das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht bringt — käme sie wirklich zustande — weiter nichts sein als eine Tausche zum gleichen Recht. Sofort nach ihrer Vollendung würden die Kämpfe von neuem beginnen und sie würden mit wachsender Heftigkeit fortbauern, bis der Siegespreis gewonnen ist.

Die Regierung kam den Sieg des gleichen Wahlrechts in Preußen nicht mehr verhindern, sie kann ihn nur noch erschweren und aufhalten. Sie sieht vor der Frage, ob sie durch einen beherzten Beschluß dem Streit ein Ende bereiten soll, oder ob sie den Kampf ums Wahlrecht verschleppen, die Ruhe des Landes dauernd stören und die Zahl der Opfer in gewaltiger Weise vermehren will. Die Regierung sollte bedenken, ob etwa der König von Preußen seine „Untertanen“ erschrecken lassen kann, weil sie eine Reform fordern, die er verprochen hat, und weil sie ein Recht verlangen, das er den Wahl-Verträgen gewährt!

Rein, alle vernünftige Erwägung spricht dafür, daß es jetzt nur noch eine Lösung der preussischen Wahlrechtsfrage gibt, das ist die schleunigste Einführung des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts. Diejenigen, die sich dieser vernünftigen Erwägung verschließen, werden vor der Geschichte die Verantwortung für die Folgen zu tragen haben.

## Politische Rundschau.

Rühringen, 3. Juni.

Hansabund und Wählerblock.

Der Bethmänner Blockfandol wird immer interessanter.

Das „Berliner Tageblatt“, das das schamlose Stichwahlabkommen mit den Junkern gleichfalls entschieden verurteilt, tritt jetzt der Annahme entgegen, daß es sich bei diesem Abkommen um ein Mandatsversicherungsvertrag Sommer-Windler handle, und bemerkt dabei:

Somit bisher bekannt geworden ist, will Herr Windler nicht wieder kandidieren, sondern die Konfessionen wollen in Rerberg Herrn Landrat a. D. Röder, der bisher noch im Präsidium des Hansabundes sitzt, als ihren Kandidaten aufstellen. Vor einem Vertrag auf Gegenseitigkeit zwischen den Wahlkreisen Rerberg und Weisenfels verlaute bisher nichts, wenngleich eine Vermutung in dieser Richtung nicht ganz unmaßgeblich ist.

Herr Landrat a. D. Röder ist nicht nur neben Herrn Niefer Vorsitzender des Hansabundes, sondern er ist auch Vorsitzender des Zentralverbandes deutscher Industrieller und als solcher Hüter des Juliusstimmzuges, der von den Schorfmännern für die kommenden Wahlen gesammelt worden ist. Man kann den Konfessionen zum Rang dieses Goldfisches nur gratulieren, und man kann es ebendiesem als eine erfreuliche Erklärung der Lage betrachten, wenn sich der offizielle Vertreter des Verbandes großindustrieller Arbeiterfeinde von der konfessionarischen Junkerpartei als Kandidat für den Reichstag aufstellen läßt.

Ein Sieg des Herrn Röder in Rerberg-Duerfur würde zur Stärkung der Konfessionen im nächsten Reichstag mehr beitragen als die Wahl einiger gleichgültiger Herren vom Schlege des Herrn Windler. Der Fortschritt aber kann sich bei dem Gegenseitigkeitsvertrag Sommer-Röder wieder einmal in Glanz und Ehre zeigen als „Kämpfer der Reaktion“.

## Zentrum und Flottenrüstungen.

Zu dem unvorhergesehenen Verlangen des Flottenvereins, das bestehende Flottengesetz zu durchbrechen und die Zahl der Schiffsbauten zu vermehren und zu beschleunigen, nimmt in der „Märkischen Volkszeitung“ der schreib- und redewaltige Abgeordnete Erzberger Stellung. Er findet, daß diese Forderung den schärfsten Widerspruch herausfordern muß und fährt dann fort:

Man darf sich der Hoffnung hingeben, daß auch an amtlicher Stelle eine geschlossene Opposition gegen diese Forderung sich erhebt. Unter keinen Umständen kann man annehmen, daß das Reichsmarineministerium auch nur eine Abmahnung von dieser Resolution vor dem letzten Sonntag gehabt hat oder daß der Flottenverein gar auf Wunsch des Reichsmarineministers gearbeitet habe; eine solche Annahme wäre eine schwere Beleidigung des verdienten Staatssekretärs v. Tirpitz.

Schließlich macht Herr Erzberger eine geistige Anleihe bei seinem Fraktionskollegen Becker, Amsberg, indem er fortfährt:

„Der Flottenverein hat auf eigene Faust manövriert und ist dabei so gründlich in das Kartoffelfeld geraten, daß das amtliche Echo nur lauten kann: Raus aus dem Kartoffelfeld!“

Die „Märkische Volkszeitung“ ist im Gegensatz zu der etwas vornehmeren „Germania“ für das katholische „Volk“ geschrieben, demgegenüber Herr Erzberger den Biederlichen Weltweisheit: „Rin in die Kartoffeln, raus aus die Kartoffeln!“ ganz gut am Platze findet. Die Tiraden des Herrn Erzberger nimmt natürlich kein Mensch ernst, der auch nur einigermaßen die Naturgeschichte des Zentrums kennt. Vor den Wahlen schwanden die Demagogen des Zentrums Stein und Bein darauf, daß sie einer neuen Flottenvorlage nicht zustimmen werden, nach den Wahlen demüßigen sie, sowie die Regierung nur haben will. Eine Ritze in Wilhelmshaven oder Kiel genügt ihnen schon als Gegenleistung. Mit seiner Androhung an Herrn v. Tirpitz will der Abg. Erzberger offenbar erreichen, daß amtlich erklärt wird, die Regierung stehe den Beschläßen des Flottenvereins fern. Mit dem Wächeln der Ängstlichen kann man dem Volke die Versicherung geben, daß die Beschläße des Flottenvereins eine völlig unbedachtliche Sache seien; fallen die Wähler darauf hinein, dann werden sie nach den Wahlen die Entschädigung machen müssen, daß sie vom Zentrum wieder einmal betrogen und betrogen worden sind.

## Kabelfisch-Politik.

Der Abg. v. Brandenstein hat nunmehr seinen Bericht über die Verhandlung der Geschäftsordnungskommission des preussischen Landtages erscheinen lassen. Aus dem Bericht ergibt sich, daß die gefassten Beschläße sich ausschließlich gegen die Sozialdemokratie richten. Der Senatorenkonvent soll nunmehr eine offizielle Einrichtung werden und nach der Stärke der einzelnen Fraktionen zusammengefaßt sein. Auf jede Volkswahl von 25 Mitgliedern soll

ein Vertreter entsenden, jedoch mit der Maßgabe, daß jeder Fraktion die Entsendung mindestens eines Vertreters zusteht. Um aber die Sozialdemokraten aus dem Senatorenkonvent fernzuhalten, ist der Begriff „Fraktion“ dahin definiert worden, daß zur Bildung einer solchen mindestens 15 Mitglieder erforderlich sind. Nachdem die Sozialdemokraten somit eine Fraktion nicht bilden können, hätten sie künftig keinen Anspruch mehr auf einen Sitz im Senatorenkonvent. Zu den Aufgaben des Senatorenkonvents gehört es, bestimmend in die ganze Art der Verhandlungen einzugreifen und die Sozialdemokraten werden nun Tagelang von jeder Mitwirkung darin ausgeschlossen sein. Dagegen wäre es nicht möglich, die Sozialdemokraten auch von den Kommissionen auszuschließen, denn sogar den „Widern“ steht ein Vertretungsrecht in den Kommissionen zu, wenn sie sich einer Fraktion zuzählen lassen. Die Verteilung der Kommissionsstühle ist Sache des Senatorenkonvents und Sozialdemokraten könnten deshalb nicht nur dann in Kommissionen eintreten, wenn der Senatorenkonvent ihnen einen Sitz zugestehet. Natürlich würde man die Sozialdemokraten aus allen einigermaßen wichtigen Kommissionen fernhalten, und in diesem Sinne bedeuten die Beschläße der Geschäftsordnungskommission des Dreiklassenparlamentes tatsächlich ein Ausnahmegesetz gegen die Sozialdemokratie. Besonders aufzuziehen wird man sich über diesen neuen Streich allerdings nicht, denn die Vertiefung, deren sich das preussische Dreiklassenparlament in den weitesten Kreisen erfreut, liegt so tief, daß ein weiteres Sinken doch nicht mehr gut möglich ist.

## Deutsches Reich.

Berlin, 2. Juni. Das Feuerbestattungsgesetz ist der Justizkommission des Herrenhauses überwiesen worden und wird von dieser Kommission einige Tage vor dem Zusammentritt des Plenums beraten werden. Wie verlautet, dürfte das Gesetz vom Herrenhause in der Fassung des Abgeordnetenhauses Annahme finden, da eine Zurückweisung des Entwurfs an das Abgeordnetenhaus den Entwurf in letzter Stunde noch zum Scheitern bringen würde. — Das „Berl. Tagebl.“ teilt unter allem Vorbehalt mit, daß eine weitere Ehrung des Reichsgründers Bethmann-Hollweg durch den Kaiser wegen seiner „Erfolge in der Reichspolitik“ und zwar die Erhebung in den Grafenstand, bevorstehe.

## Unerbeter Mangel an sozialem Gewissen.

Zur Reichsversicherungsordnung bemerkten die „Deutschen Nachrichten“, das Zentralorgan der deutschen Beamenschaft: „Das Gesetz ist nun — ein schönes Dokument wirtschaftlicher Selbstsucht und eines unerhörten Mangels an sozialem Gewissen — in dieser Gestalt Wirklichkeit geworden. Die Landarbeiterin ist eine junge Mutter zweiter Klasse. Sie muß, kaum geboren, zur Ironie heran, damit ihre Arbeitgeber ein paar Mark in der Tasche. Jedes Volk mit gleichem Wahlrecht hat die Gesetze, es verdient. Will man sich wundern, wenn nun die lächerlichen Arbeiter in den künftigen Wahlen denen die Gefolgschaft verweigern, die mit so ausgeprägtem Geschäftssinn in der heiligsten Sache des Staatslebens ihre Frauen und Kinder behandeln?“

## Eine Reichsverbands-Ente.

Die „Korrespondenz des Reichsverbandes gegen die Sozialdemokratie“ vom 23. Mai enthält unter anderem einen Artikel mit der Ueberschrift: „Ein bemerkenswertes Zugeständnis.“ Es wird darin behauptet, der deutschen Sozialdemokratie sei es „bekanntlich“ sehr peinlich, daß Deutschland in der sozialpolitischen Gesetzgebung allen übrigen Kulturstaaten weit voraus sei; damit sei ihr wirksames Agitationsmittel aus der Hand genommen. Aus diesem Grunde hätten die deutschen Genossen auf internationalen Kongressen die ausländischen Parteivertreter schon sehr oft aufgefordert, endlich ihre volle Kraft einzusetzen, um eine Deutschland ebenbürtige Sozialgesetzgebung zu erreichen. Dies Ziel werde von der Sozialdemokratie aber nicht etwa verfolgt, damit die arbeitende Bevölkerung in den ausländischen Staaten in den Genuss der Wohlthaten einer großzügigen Arbeiterschutz- und Versicherungsgesetzgebung gelangt, sondern nur, — wie der frühere sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Fräßdorf, der Vorsitzende des Verbandes der Ortskrankenkassen Deutschlands, in einer Resolution in Radeberg d. Dresden (Jan. u. Febr. 1910) hervorgehoben habe — damit endlich im politischen Kampfe in Deutschland die ewigen günstigen Vergleiche mit diesem ausländischen Staaten ausgeschlossen werden könnten.“

Es der Reichsverband. In Wahrheit hat Genosse Fräßdorf selbstverständlich etwas ganz anderes gesagt. Genosse Fräßdorf teilt dazu mit;

„Ich habe in meiner Kadeberger Rede ausgeführt: Es ist richtig, daß die Arbeiterversicherung in Deutschland einen größeren Umfang hat, als in anderen Ländern, in denen allerdings einige Zweige der Versicherung besser entwickelt sind, als bei uns. Wir sind auch auf internationalen Arbeiterversicherungsfongressen dafür eingetreten, daß man im Ausland schneller folge. „Dann hört auch bei uns der Einwand auf, daß wir mit Rücksicht auf das Ausland mit unserer Arbeiterversicherung nicht weiter gehen könnten.“

„Ich habe die reichsverbändlerische Verdrehung schon im „Vereinsblatt“ in Schnitz l. Sätzen berichtigt wollen. Das Reichsverbandsorgan „vorgab“ aber die Veröffentlichung der Berichtigung, und zu einer Klage schenkte mir die Sache nicht wichtig genug.“

Man ist wieder einmal nach berühmtem Muster verfahren, um die Partei und ihre Stellungnahme zur Arbeiterversicherung zu verdächtigen, wird eine nebenläufige Bemerkung herausgegriffen, entzerrt und gefälscht.“

**Die Scharfmacher befehlen.** Von „wohlunterrichteter Seite“, also vermutlich aus dem Büro des Zentralverbandes deutscher Industrieller, geht der „Voi“ eine Betrachtung aus über das künftige Wahlrecht in Preußen zu. Nach einer Betrachtung über das neue reichsländische Wahlrecht wird ausgeführt:

„Die sehr aber auch der Regierung durch die Vorgänge bei der Behandlung über die schach-lothringische Verfassungsreform die Beteiligung des Standpunktes der Thronrede von 1908 erschwert sein mag, so unterliegt es doch keinem Zweifel, daß, wenn immer die Reform des preussischen Wahlrechts durch das Ministerium Behman wieder in Angriff genommen wird, die Regierungsorgane unverändert auf der Grundanlage der Abstützung des Wahlrechts nach dem bisherigen Gewicht der Wahlstimmen aufgebaut sein wird. Darüber kann nach der ganzen Persönlichkeit des Ministerpräsidenten gar kein Zweifel obwalten.“

Herr v. Behmann-Hollweg ist nunmehr in der deutlichsten Form darüber informiert, wie die künftige Wahlrechtsverträge für Preußen beschaffen sein muß, wenn ihm das Vertrauen der Scharfmacher erhalten bleiben soll.

**Spandau.** Der bekannte Rohlen-Magnet, Geheimrat Aldorf ist Kammer-Dimitär, er ist auch eines der einflussreichsten Mitglieder im Geheimenrat des Otmartensystems. An der Tagung der Dimitäre in Polen war er sehr beliebt teilzunehmen, er hält es deshalb für angebracht, sich nicht noch nachträglich sein Einverständnis mit dem Treiben der Galassien zu erklären. Das wäre an sich natürlich höchst gleichgültig, interessant wird die Rundgebung des Geheimrats Aldorf aber dadurch, daß er in seinem Schreiben ausführt: „Nachdem die Regierung diese Bahn liberal da verläßt, wo das Deutschtum am gefährlichsten erscheint, ist es doppelt nötig, daß alle echt deutsch Empfindenden sich zusammenschließen und den Verein zum aufgewungenen Kampf nach Kräften stärken. Ich überweise Ihnen anbei einen Beitrag von 1000 Mk., hoffend, daß das Beispiel Nachahmung finde.“

Diese Opferwilligkeit steht in Erstaunen. Herr Aldorf, der Befehl ungeschätzter Millionen, opfert zum Kampf gegen die Haltung der Regierung einen „braunen Lappen“. Wenn die anderen Dimitäre in dem gleichen Maße nach ihren Vermögensverhältnissen opferwillig sind, dann dürfte der Diktatorverein eine reiche Sammlung von Mittel- und Ausprägungen zusammenbekommen. Damit kann man zwar keinen Kampf führen, aber zu einem fatalistischen Bierabend könnte es allenfalls reichen.

**Das staatsgefährliche Rot.** Zwei Genossen in Kolmar l. Vosen erhielten auf Grund einer Polizeiverordnung für den Regierungsbezirk Bromberg Strafmandate in der Höhe von 3 Mark. Die Polizeiverordnung, gegen die sie geklagt haben, lautet:

„Wer ohne Genehmigung Fahnen und Flaggen in anderen als den preussischen Landes- oder den deutschen Reichs- und Landesfarben öffentlich aushängt, ausstellt oder trägt; ferner, wer Zeichen und sogenannte Freiheitssäule, welche geeignet sind, die öffentliche Ruhe und Sicherheit zu gefährden, öffentlich ausstellt, oder wer Aofarden, Bänder und Abzeichen in anderen als in den Farben des Landes öffentlich trägt, in welchem er staatsgefährlich ist, wird, soweit nicht der § 366 Ziffer 10 St.-G.-B. in Anwendung kommt, mit einer Geldbuße von 30 Mk. oder entsprechender Haft bestraft.“

Zu dem Vergnügen in einem Gartenlokal hatten die beiden Genossen am Eingange des Gartens über einem Transparent zwei kleine, etwa 1/2 Quadratmeter große Fahnen angebracht. Die Polizei nahm an dem Tage keinen Anstoß an den Fahnen, trotzdem sie das Lokal kontrollierte. Jetzt, einen Monat später, hat sie entdeckt, daß ein Vergehen gegen jene Polizeiverordnung vorliegt und die beiden Strafbescheide ausgestellt. Unsere Genossen werden gerichtliche Entscheidung beantragen.

**Gegen den Religionsunterricht in der Fortbildungsschule.** In der Magdeburger Stadiverordnetenversammlung wurde am Donnerstag einstimmig der Beschluß gefaßt, Abgeordnetenhaus und Herrenhaus zu ersuchen, die geplante Einführung des Religionsunterrichts in den Fortbildungsschulen abzulehnen. Auch der Magistrat äußerte sich in zustimmendem Sinne zu der Eingabe. Stadtschulrat Dr. Franke meinte, die Einführung des Religionsunterrichts in den Fortbildungsschulen würde nicht nur der Religion, sondern auch der Fortbildungsschule selbst zum Schaden gereichen.

**„Nennchen von Tharau“ unästhetisch.** In einer Münchener Lokalschulinspektion, die sich in einer ihrer letzten Sitzungen unter anderem mit der Umarbeitung der Schullehrerbücher beschäftigt, beauftragte der katholische Domkapitular Hartl das Lied „Nennchen von Tharau“, das nach seiner Meinung bei den Knaben und Mädchen, die sich gegenseitig schon sowie mit Liedesbüchern befehlen, eine schlechte Wirkung hervorzurufen könnte. Es könnte, sagte er, vielleicht dazu kommen, daß die Knabenklasse das Lied „Nennchen von

Tharau“ singt, während eine halbe Stunde später die gegenüberliegende Mädchenklasse dasselbe Lied anstimmt, aber dafür singt: „Nennchen von Pasing He's, der mir gefällt!“ Bei der Abstimmung wurde mit allen gegen wenige geistliche Stimmen die Beibehaltung des Liedes beschlossen. Man liest aber wieder einmal, wie es um unsere Literatur stände, wenn sie ohne Schutz in die Hände des Alerus gegeben wäre!

**England.**

**Die Antwort der konservativen Richter.** Dem „Berl. Tagebl.“ wird aus London berichtet: Zwei Tage nach der scharfen Erklärung des Ministers Churchills gegen die Klassenjustiz erklärten heute die Richter Ridley und Badenill die Wahl des konservativen Abgeordneten für Gull Sir Seymour Ring, der 25 Jahre lang Abgeordneter war, für ungültig. Das Automobil der Richter wurde nach dem Bekanntwerden des Urteils vom Pöbel umringt. Rohlenstücke wurden geschleudert. Die Richter wurden getroffen, aber nicht verletzt. Zwei Männer, darunter ein Zeuge bei der Verhandlung, wurden verhaftet. Die Erklärung Churchills hat im übrigen ein parlamentarisches Nachspiel. Der Abgeordnete Butcher hat ein Mißtrauensvotum beantragt, worin erklärt wird, die Behauptungen Churchills seien unbegründet und geeignet, die Rechtsprechung zu entwürdigen. Eine solche Sprache sei der Stellung des Ministers unwürdig und verdiene den schärfsten Tadel des Hauses.

**Türkei.**

**Der Fall Richter.** Aus Saloniki wird gemeldet: Die Verfolgung der Räuberbande, in deren Händen sich Richter befindet, ist eingestellt worden. Die Regierung ist bereit, ein Abgleich nach Bekanntgabe der geforderten Höhe zu erlegen. Der Abgeordnete des deutschen Konsulats versuchte selbst, mit den Räubern wegen Freilassung Richters zu unterhandeln.

Die Zellworte in Jena haben die Nachricht erhalten, daß der Schulinspektor der Banditen, die den deutschen Ingenieur entführten, ermittelt sei und daß die Banditen völlig umzingelt seien. Die Truppen wogen jedoch nicht, vorzugehen, weil man sonst Richters Leben für bedroht hält.

**Judenprogrms in Palästina.** Nach einer beim Groß-Kabbanan in Konstantinopel eingelaufenen Depesche griffen Beduinen mehrere jüdische Kolonien bei Nazareth an und plünderten sie. Der Großweiser unternahm bei der Fronte Schritte.

**Kulturarbeiten in Griechenland.** Der Finanzminister beantragt, aus der Anleihe von 150 Millionen Franco 40 Millionen für Wasserbauten in Thessalien, für Trockenlegung von Sümpfen, für den Ausbau des Eisenbahnnetzes, den zeitgemäßen Umbau des Hafens sowie die Zollgebäude in Piräus zu verwenden. — In weissen Talschen wird das übrige Geld verschwinden?

**Amerika.**

**Gegen die Trusts.** Im Senat des Vereinigten Staaten' Parlaments hat das Mitglied Pomerene eine Resolution eingebracht, die die strafrechtliche Verfolgung der Beamten des Standard Oil Trust und der American Tobacco Company vorschlägt.

**Zollunterstützungen.** In Remport wurde ein bekannter Importeur von Messerschmiedwaren, Joseph Landesberg, unter der Beschuldigung verhaftet, vier Rissen in Deutschland angefertigter Zollschlüssel unter Anlehn eines zu geringen Wertes eingeführt zu haben. Landesberg wurde nach Stellung einer Bürgschaft wieder freigelassen. Der Hilfsbundesdirektor, Weitten, erklärte, die Agenten des Schatzamtes hätten schon lange den Handel mit deutschen Messerschmiedwaren und Eisenwaren verfolgt. Andere wichtige Verhaftungen seien zu erwarten. Die Zollbehörden sind bei der Einfuhr dieses Artikels sehr ebenmäßig ausgebeutet, wie jene bei der Einfuhr englischer Wollwaren. Es wird behauptet, daß hier Wengen deutscher Eisenwaren unter den Herstellungsstellen der entsprechenden amerikanischen Ware verkauft werden.

**Ein unerhörtes politisches Verbrechen.** In der Hauptstadt der Republik Nicaragua, Managua, ist ein Fort in die Luft geflogen. Dabei sind 150 Personen getötet worden. Die Explosion ist das Werk der konservativ-reaktionären Partei, die den Präsidenten Estrada zur Abdankung gezwungen und an seine Stelle einen Parteigänger namens Adolfo Diaz eingesetzt hat. Da die konservative Partei der Zahl nach die Schwächste ist, dürfte der Putsch mit seinem mörderischen Anschlag eine neue Revolution hervorzurufen.

**Kleine politische Nachrichten.** Die Reichswehr in Rastatt hat für die chinesische Regierung eine Dampfschiff angefertigt, wobei die vertraglichen Bedingungen über die Leistungsfähigkeit übertroffen worden sind. — Der Expresident Diaz von Mexiko hat sich in Veracruz nach Hamburg eingeschifft. — Die demokratische Fraktion des amerikanischen Repräsentantenhauses hat beschlossen, die Herabsetzung des Zollzolls um 30 Prozent zu fordern. — In Jaque (Chile) hat der Pöbel das peruanische Konsulat gestürmt. — Die Regierung von Chile hat auf Anli einen Ausfuhrzoll von 15 Prozent festgesetzt.

**Gewerkschaftliches.**

**Aufgehobene Auspserung.** Nach längeren Verhandlungen zwischen dem Arbeitgeber-Verband im Steinlegergewerbe und dem Zentralverband der Steinleger, Malterer und Berufsgenossen (Gau Schießen) ist am Donnerstag ein neuer Lohnvertrag vereinbart worden, der den Gehältern einige Vorteile bringt. Die seit dem 1. April verhängte Auspserung von über 1000 Arbeitern wurde aufgehoben. Die Unternehmer haben sich überzeugen müssen, daß ihre Machprobe, die Organisation zu Grunde zu richten, Schiffbruch gelitten hatte. Von den ausgesperrten Steinlegern meldeten sich während der Auspserung nur wenige zur Aufnahme der Arbeit zu den alten Bedingungen.

**Die Holzarbeiter-Auspserung in Kellheim bei Frankfurt a. M. ist beendet.** Die Arbeiter errangen eine Verbesserung der Löhne um 1-8 Proz. und Erhöhung der Stundenlöhne um durchschnittlich 4 Pfennige. Während

der Vertragsdauer wird die Arbeitszeit um höchstens zwei Stunden vergrößert.

**Lozales.**

Hilfingen, 3. Juni.  
Pflingsten.

Nicht als das Fest der Frühlingsvollendung erscheint das heutige Pflingsten, sondern als ein Fest des vollendeten Sommers, in dem die Ernte reift. In Ahr, Riel und Wald hat sich die Vegetation voll entfaltet. Alles ist bei Wachen früher daran als man sonst in unserer Zone gewohnt ist. Die Fische, die sonst immer erst Mitte Juni ihren vollen grünen Schmuck anhaben, prägen damit schon seit zwei Wochen. Daher ist auch die Pflingstimmung eine andere. Das Fest, die Schlucht nach der Natur, nach Wiesen und Wald ist beinträchtigt durch die drohende große Hitze und den seit länger als einer Woche wehenden, Staub und Sand aufwirbelnden Sturm, der es nicht zu erfüllenden Regen kommen läßt, der für das Wachstum und das Gedeihen der Feld- und Gartenschätze dringender notwendig ist. Doch wird sich niemand, der nur irgend abkommen kann, von seiner Pflingstimmung abhalten lassen. Orte, wo die Wollfaher schon fern, gibt es genug. An anderen Stellen finden unsere Leser sie. Und für die, welche nicht hinaus können und wollen, giebt es Unterhaltungsgelegenheiten und Erholungsstätten genug. Wäde es allen unsern Lesern beizulegen sein, die zwei Feiertage als Erholungs- und Freudentage erleben zu können. In diesem Sinne wünschen wir allen  
fröhliche Pflingsten!

**Ausflüge.** An den schönen Pflingstagen werden gern Ausflüge in die nähere oder weitere Umgebung gemacht. Wer nicht weit laufen will, der geht mit Rind und Regel zu Schmidts Garten am Banter Hafen oder in den höchsten Garten des Banter Schiffslagers von Gortius. Wer seinen Schritt nach den Stadtelken Heppens oder Ruende lenken will, der findet Frühlingszeit auch in Feders Wädhienhof, ferner in Heinkens Siebetsburger Hof und in Neuh' Nordseeleitung zu Reuengorden. Der Weg nach Weten führt nach Ulrichs Eldorado in Eberlage und auf dem angenehmen Kanalweg kommt man nach Marienfel. In Gerdes Marienfelder Hafen ist auch Konzert. Für diejenigen, welche eine andere Tour machen wollen, empfiehlt es sich, die Schritte nach Burg Anpphausen oder nach Kofliss und Ludwigs Wädhien Gärten in Sande zu lenken. Mit der Bahn kommt man am besten nach dem Barkler oder dem Uppeserich Busch. Wenn man bis Oltien fährt, so fährt der Weg nach Oten zum Banter Busch und in der Richtung nach Weten kommt man auf scharfer Chauler nach Schortens und von da nach Schoof. Hier bietet Wagners Waldschänke einen recht angenehmen Aufenthalt. Unmittelbar am Uppeserich Busch gelegen lenkt der Ausflieger seine Schritte in den Wald.

Man sieht, es bieten sich auch hier ganz ansehnliche Ausflugsorte. Sollen wir einen der rührigen Wädhien, die der Arbeiterschaft nahesteht, in dieser Aufzählung vergessen haben, so möge man uns das verzeihen. Wir verzeihen daher nochmals ausdrücklich auf den Inseratenteil. Wäde das Wetter während der Feiertage recht angenehm sein.

**Die Arbeit niedergelegt** haben zwölf Mann von den an der Turnhalle beschäftigten Maurern und Hilfsarbeitern. Grund der Arbeitsüberlegung ist der Umstand, daß der Arbeitnehmer, Unternehmner Schortau, den Arbeitern den Lohn von zwei Tagen einbehalten hat, entgegen der üblichen Übung, wonach nur ein Tagelohn einbehalten wird.

**Hygiene-Ausstellung in Dresden.** Wie machen nochmals darauf aufmerksam, daß in der Expedition d. Bl. eine Liste für diejenigen aufliegt, die zu ermäßigten Preisen nach Dresden fahren wollen.

**Postallische.** Die am 4. Juni und in der Zeit vom 7.-28. Juni und 17.-29. September viermal wöchentlich in der Zeit vom 30. Juni bis 15. September täglich zwischen Bremerhaven und Helgoland vertretenden Dampfer des Norddeutschen Lloyd werden im bevorstehenden Sommer wie früher von der Post zur Beförderung von gebührenlos und eingeschriebenen Briefsendungen sowie von gewöhnlichen Paketen benutzt.

**„Alles oder nichts“,** Idenovorträge von Pastor Emil Felder. Auf die in der Expedition d. Bl. ausfindige Subskriptionsliste machen wir nochmals aufmerksam. Einzeichnungen werden nur noch bis Ende der kommenden Woche entgegengenommen. Das Buch kostet 3 Mk.

**Varietés „Adler.“** Morgen (Sonntag) beginnt des Gastspiel des Norddeutschen Operetten-Gesamtes unter Leitung des Direktors Gustav Wädhien mit der herzerregenden Operettenkomödie „Die leinche Susanne“. Alle Vorbereitungen sind so sorgsam getroffen worden, daß ein guter künstlerischer Erfolg zu erwarten steht. Hoffentlich wird auch der weltberühmte Erfolg nicht ausbleiben. „Die leinche Susanne“ wird vorläufig täglich aufgeführt, und am zweiten Pflingstagen findet, wie schon angekündigt, nachmittags, bei ungünstigem Wetter, eine Aufführung der beliebten Operette „Graf von Luxemburg“ statt, und zwar zu halben Kassenspreisen.

**Einer, der seinen Selbstmord selbst antündigt.** Aus Osnabrück ging uns von einem Herrn Wilhelm Behrman die Abschrift eines Briefes an den Magistrat von Osnabrück zu, in dem er diesem seinen Tod antündigt. Dem Brief lag ein Schriftstück bei mit der Ueberschrift: „Ein Lebensweg. Kummer,ummer, Seelenqual, drei langsam, aber sicher tödende Gifte. Aus den Prozfällen eines Lebensmüdes.“ Behrman will vom Magistrat zu Unrecht behandelt sein. Wie aus den Mitteilungen anderer Wädhien hervorgeht, ist auch diesen das Material zugegangen. Bei Eintristen der Sendung hatte Behrman seinem Leben durch Gift bereits ein Ziel gesetzt. Der Verstorbenen war vom 1. Juli 1906 bis zum 16. Januar 1907 bei der „Wergengattung“ in





Die Sensation der Sommer-Saison!

# CIRCUS CHARLES

Auf dem Schiessfestplatz.

Heute Sonnabend den 3. Juni, abends 8 1/4 Uhr:  
**Gala-Elite-Abend.**

Am Sonntag den 4. Juni cr. (1. Pfingstfeiertag)  
nachm. 4 Uhr und abends 8 1/4 Uhr:  
**Zwei Riesen-Fest-Vorstellungen.**

An Reichhaltigkeit unerreicht! Das  
An Gediegenheit unkopierbar! ist  
An Erstklassigkeit nie wiederzufinden! Charles  
Die Sensation der Sensationen! Festprogramm!

Am Montag den 5. Juni (2. Pfingstfeiertag)  
nachm. 4 Uhr und abends 8 1/4 Uhr:  
**2 Monstre-Vorstellungen 2**

Am Dienstag den 6. Juni, nachm. 4 Uhr:  
**Unwiderruflich**  
**;; Gala-Abschieds-Vorstellung ;;**  
mit einem ungekürzten Sensationsprogramm.

Nachmittags zahlen Kinder unter 14 Jahren und  
Militär vom Feldwebel abwärts halbe Preise.  
Die Circuskasse ist täglich ununterbrochen von  
10 bis 6 Uhr geöffnet. — Abendkassenöffnung 7 Uhr.  
Die Tierschau und das Indierdorf sind täglich von 10  
bis 2 Uhr zur Besichtigung geöffnet. Dazu täglich  
Konzert des Trompeterkorps des Circus Charles.

**Pfingsten** das sind zwei Tatsachen, die einzig  
und allein Wilhelmshaven beherr-  
schen. Ganz Wilhelmshaven und  
Umgegend steht augenblicklich zum  
Pfingstfest im Banne des Circus Charles. Es darf  
nicht laut werden, weil es einzig und allein nur die  
eine Antwort, nur die eine Parole gibt: Auf zum  
Circus Charles, der grössten Wanderschau Europas!

## Kaiser-Kinematograph

gegenüber dem Rathausplatz.

Zus dem am Sonnabend den 3. d. M. neu eingetroffenen  
dezenten Spielplan mache ich auf untenstehende  
Schlager aufmerksam:

**Moderne Hochstapler.**  
**Der Klosterbrand.**  
**: Der verliebte Notar. :**  
Um regen Zuspruch bittet Der Besitzer.

**Das Gewerkschafts-Fest**  
in Barel  
wird auf den 23. Juli verlegt.

Die Kommission.

## Knyphausen.

Schönster Ausflugsort, ca. 6 km von Wilhelmshaven  
über 40000 qm großer Park. Für Vereine und Schulen  
sehr geeignet. Spielgeräte genügend vorhanden.

Um geneigten Zuspruch bittet **G. Bundkiel.**

Am 1. Pfingsttag Frühkonzert, nachmittags Extrakonzert.

## Schmidts Sommergarten.

Vanter Hafen. Am Kanal.

Am Pfingstsonntag von 3 1/2 Uhr bis abends 7 Uhr:

### Großes Militär-Konzert

Entrée 10 Pf. ausgeführt von Mitgliedern des 2. Seebataillons. Hier 10 Pf.

Abends: Grosses Auxetophon-Konzert mit Vorführung leb. Bilder.

Am 2. Pfingsttage nachm.: **Frei-Konzert.**

Es ladet freundlichst ein

**H. W. Schmidt.**

## Achtung!

:: Vereinigte Bürgervereine der Stadt Rürstingen. ::

Die Vorstandssitzung findet umständehalber am

**Donnerstag den 8. Juni, abends 8.30 Uhr**

beim Wirt Wigger statt.

Der Vorstand.



## Grosse Kaninchen-Ausstellung

veranstaltet vom Kaninchenzüchterklub Champion  
Wilhelmshaven-Rürstingen

am 4. und 5. Juni (Pfingsten)  
in den Räumen des Vanter Bürgergartens.

Geöffnet von morgens 6 bis abends 10 Uhr.  
Die neueste Rasse, das Moskwa-Kaninchen, wird gezeigt.

Dasselbst großes Preisestegeln.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

Die Ausstellungsleitung.

## Neuender Hof.

Am zweiten Pfingsttage:

### Hühner-Verkegeln

Anfang 3 Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein

**Müller.**

## Kaffeehaus Lilienburg.

Pfingstfest-Programm.

Erster Tag:

Großes Militär-Garten-  
Konzert. Anf. 4 Uhr nachm.  
Entrée frei.  
Am dem. Tage, abends 8 Uhr:  
Konzert. Entrée frei.  
Mit bengalischer Beleuchtung.  
Es ladet freundlichst ein

Zweiter Tag:

Von 4 Uhr ab Tanzkränzchen  
und gr. Militär-Garten-  
Konzert. Anfang 8 Uhr.  
Entrée frei. Um 10 Uhr:  
Große Fackel-Polonaise mit  
beng. Beleucht. u. Illumin.

**Th. Frier.**

Trauerbriefe etc. fertigt an Paul Hng & Co.

Fenna Junge geb. Schoolmann

Rudolf Millanowki

Verlobte.

Rürstingen, Pfingsten 1911.

## Bauarbeiterschut-

Kommission.

Dienstag den 6. Juni cr.,  
abends 8 1/4 Uhr:

Sitzung bei Hattweland.

Tages-Ordnung:

Beratung der Vorschläge  
zur Baupolizei-Ordnung.

Das Erscheinen aller Delegierten  
ist dringend notwendig.

Der Vorsitzende.

## Kinderschutz-Kommission

Die Sitzung fällt diesen  
Monat aus.

## Zentralbibliothek

Rürstingen-Wilhelmshaven.

Pfingsten bleibt die  
Bibliothek geschlossen.

## Bürgerverein Heppens.

Geselliger Teil.

Die Versammlung findet am  
10. Juni statt.

Der Vorstand.

## Parkhaus

Heute:

### Gr. Doppelkonzert

Mitwirkende Künstler:

Frau Maller-Reichel vom  
Stadttheater in Bremen.  
Herr Fr. Windgassen vom  
Stadttheater in Hamburg  
(bisher Stadttheater in  
Bremen), ehemaliger Ober-  
maschinenmaat d. Kais.  
Marine.  
Herr Fritz Tetzlaff vom  
Stadttheater in Bremen.  
Frau Josephine Sick-Nobauer  
vom Münchener Schau-  
spielhaus.  
Herr Oberregisseur Carl Sick  
vom Stadttheater Bremen.

Gegen 11 Uhr:

### Gr. Brilliant-Feuerwerk

Bei ungünstiger Witterung  
im Saale.

## Dankfagung.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer  
lieben Entschlafenen sagen wir allen,  
die ihr das Geleit zur letzten Ruhe-  
stätte gaben, und für die vielen  
Stützenden unseren herzgl. Dank.  
**Geschwister Groenewold**  
und **Wachholtz**.



## Weltanschauung.

ap. Der Sozialismus ist nicht nur eine politische Bewegung zur Einführung einer neuen Produktionsweise. Er kann die Welt nicht in ihren tiefsten Grundlagen umwälzen, ohne zugleich auch den Geist der Menschen völlig umzuwälzen. Er greift daher in alle Wissensgebiete ein, er tritt mit allen Wissenschaften in Berührung. Er führt zu einer, allen früheren entgegengesetzten Auffassung der Welt, er nimmt zu allen wichtigen Lebensfragen, die bisher das Objekt der Religion und Philosophie bildeten, in neuer Weise Stellung. Daher bildet er eine ganz neue Weltanschauung.

Von dem Augenblick an, daß die Menschen sich selbst als denkende Wesen bewußt wurden, suchten sie ihre Welt zu verstehen. Sie fanden sich ohne ihr eigenes Zutun in diese Welt versetzt, ohne daß sie wußten weshalb und woher. Was war die Welt, woher kam sie? Woher kamen sie selbst, und wozu waren sie da? Sie empfanden Schmerz und Freude, Glück und Unglück, und als bewußte Wesen arbeiteten sie darüber nach, weshalb das alles da war. Woher dieser Wechsel des Lebens, den man das Schicksal nannte; woher und wozu der Kampf und die wüsten Feindschaft, womit die Menschen einander ins Verderben stürzten? Und dann kam der Tod; war er das Ende alles Daseins? Alle diese Fragen mußten bei den Menschen aufkommen, sobald sie ihrer Welt denkend zu erfassen suchten. Die Philosophen grübelten darüber und erlangten Systeme; während sie die Antwort verstandesmäßig zu ergründen suchten, brückte sich in der Religion die Aufstellungsweise der Massen in gläubig-dogmatischer Form aus.

Ein Teil dieser Fragen, diejenigen, die sich auf die Naturerscheinungen bezogen, löseten allmählich aus, weil die wissenschaftliche Forschung den Weg zeigte, sie zweifelsfrei zu lösen. Aber die Probleme des menschenlebens blieben. Diese sind aber für den Menschen die allerwichtigsten; sie betreffen ihn am unmittelbarsten; die umgebende Welt ist für den Menschen in erster Linie die Menschenwelt, die menschliche Gesellschaft. Und da der Grundcharakter der Gesellschaft, trotz des Wechsels der äußeren Formen, durch alle Jahrhunderte derselbe war, Klassenherrschaft und Raub, Ausbeutung und Kampf ums Dasein, mußte auch die Weltanschauung, trotz wechselnder Formen, in großen Zügen dabei die gleiche bleiben. Wir kennen sie als die bürgerliche Weltanschauung, die der Denkweise der bürgerlichen Klassen entspricht, offiziell als die einzig natürliche und selbstverständliche Anschauungsweise gilt und uns allen von Jugend an eingepreßt wurde. Nach dieser Anschauung waltet eine höhere Macht über den Menschen, die selbst nicht Welt ist, sondern über ihr Schicksal ist. In den Menschen leben erhabene himmlische Triebe und zugleich gewaltige Leidenschaften, vor allem der Trieb der Selbsterhaltung, und aus ihrer Kollision wachsen Glück und Unglück, Leid und Not, Verbrechen und Feindschaft empor. Da sie in der menschlichen Natur wurzeln, sind ihre Wirkungen natürlich auch unausrottbare. Die Welt ist böse. Jeder kann versuchen, sich durch Anstrengung aller Kräfte möglichst viel Glück zu erobren. Aber eine bessere Welt muß hier auf Erden ein Traum bleiben. Und was der Sinn des Lebens ist, wozu das Menschenleben mit all seinem Leid dient, bleibt eine ungelöste Frage, über die die Philosophen sich vorgebens das Gehirn zermerren.

Während diese aber in den Volksebenen grübelten, lebte und litt in der Tiefe die arbeitende Masse. Der Kapitalismus hatte den Druck auf die Massen immer schwerer gemacht, und in dumpfen Groll lehnten sie sich gegen die Ausbeutung auf. Ein neuer Ton klang aus diesen Tiefen empor, der Ton der scharfen Kritik an der materiellen Grundlage der Gesellschaft; und diese Kritik wuchs zu der Forderung, zu dem Ideal einer neuen Gesellschaftsordnung ohne Ausbeutung empor. Mühte sich der Gedanke an die bloße Möglichkeit einer Gesellschaftsform, die weder Armut und Not, noch Krieg und Wetterscheid, sondern nur brüderliches Zusammenarbeiten kennt, eine völlig andere Auffassung der Welt mit sich bringen, so konnte diese neue Weltanschauung doch erst durch die sozialistische Wissenschaft eine feste Grundlage bekommen. Der wissenschaftliche Sozialismus legte mit unanfechtbarer Sicherheit dar, daß die aufblühende Hoffnung unangelegentlich keine Selbsttäuschung war, daß ihre Rechte nicht immer und in derselben Form bestanden hatte und nur ein vorübergehendes Produkt der gesellschaftlichen Entwicklung war. Die Sicherheit der neuen Produktionsweise und die wissenschaftliche Erklärung der alten Gesellschaftsform sind nur zwei Seiten desselben theoretischen Sozialismus, der eine völlige Umwälzung der Weltanschauung bewirkt. Wenn auch die neue Welt noch nicht verwirklicht ist, so muß doch schon die Einsicht, daß sie kommen wird, daß die alte Welt untergeht und mit ihr all ihr Leid und ihr Elend, eine ganz andere Stellung zu allen großen Lebensfragen mit sich bringen.

Der Sozialismus ist die neue Weltanschauung des Proletariats; er ist die Philosophie der Arbeit. Nur die Arbeiterklasse, deren ganzes Leben Arbeit ist, ist imstande, die Arbeit und in ihr den Sinn des Lebens zu verstehen. Denn Arbeit ist der Sinn, die Wurzel, der tiefste Kern des menschenlebens. Daher waren die Ideologen und Philosophen der Bourgeoisie nie imstande, das Leben zu begründen, weil sie fern von der Arbeit lebten und in Wohlgefallen diese materielle Grundlage der Welt nicht erkannten. Die Arbeit bildet das Band zwischen dem Menschen und der Natur; die stetige Vervollkommnung der Technik, die die heutige Hervorbringung der Ausbeutung, der Entwicklung der Arbeitsinstrumente, der Ausdehnung der nachdenkenden Herrschaft über die Natur, ist die Basis

aller gesellschaftlichen Entwicklung. So lange die Arbeit noch nicht genügend entwickelt war, war Überflus nur für Wenige möglich; für die Masse war Armut, Dürftigkeit und Barbarei unvermeidlich, und der Kampf ums Leben mußte die Form eines Kampfes der Menschen gegeneinander, die Form von Krieg, Raub und Ausbeutung annehmen. Doch das ist nur ein vorübergehender Zustand. Sind einmal Technik und Wissen hoch genug gestiegen, dann wird der Mensch aus einem schwachen Sklaven zum Meister der Natur, zum Gebieter der Welt, der die Quellen seines Lebens vollkommen in seiner Gewalt hat. Dann wird für ihn die Freiheit im menschlichen Sinne des Wortes zur Wirklichkeit, als bewusste Meisterhaftigkeit über die Natur vermittelt der Arbeit.

Die Arbeit bildet auch das Band zwischen den Menschen selbst; die Formen der Arbeit bestimmen die Form der Gesellschaft, das Verhältnis, wozu die Menschen zu einander und zu der Gesellschaft stehen. Der gesellschaftliche Arbeitsprozeß steht, solange es nicht wissenschaftlich erkannt ist, mächtig über dem Willen und Streben jedes Einzelnen, der mit seiner Arbeit nur ein kleines Stückerlchen in dieser großen Maschine ist, ihren Gesetzen machtlos gegenübersteht und je nachdem von ihr emporgewoben oder zerstückelt wird. Das Band der Arbeit ist hier eine Fessel, eine Abhängigkeit der Menschen von einander, die sich in wüsten Kämpfen zwischen Ausbeuteten und Ausgebeuteten um den Ertrag der Arbeit und den Besitz der Produktionsmittel äußert. Mit dem Sieg des Proletariats über die Bourgeoisie, mit der Durchföhrung des Sozialismus wird die gesellschaftlich organisierte, zur höchsten Vollkommenheit entwickelte Arbeit zu einer wirklichen Band, das die Menschen umschließt und ihre vereinte Mächtigkeit zum ersten Male in den Dienst der Weiterentwicklung aller Geschlechts stellt. Gemeinamte Arbeit zum höchsten Glück aller Menschen, das ist Sinn und Ziel unseres Lebens.

So gibt der Sozialismus eine neue Antwort auf die alten Fragen. Welche Gewalt beherrscht übermächtig die Menschen? Die gesellschaftlichen Kräfte der Warenproduktion. Was bestimmt Glück und Unglück, Erfolg oder Misserfolg? Die Gesetze der Konkurrenz. Was ist das Schicksal? Die zufällige Bewegung des Einzelnen im Strom der gesellschaftlichen Entwicklung. Weshalb ist die Welt böse? Weil die Menschen ihren Lebensunterhalt noch nicht völlig in der Hand haben. Weshalb sind Elend und Leid unvermeidlich? Sie sind nicht unvermeidlich, der Sozialismus wird sie beseitigen. Weshalb ist der Mensch schwach und machtlos? Weil er nur ein Glied im großen Organismus der Gesellschaft bildet. Aber diese Gesellschaft sind die Menschen selbst. Wenn sie mittelst der Organisation nur erst eine geschlossene Einheit bilden, werden sie die Gesellschaft zu einer bewußten Macht in ihren Händen machen und durch die sozialistische Organisation der Arbeit ihr Schicksal selbst bestimmen. Und sogar Tod und Sterben, die als unabwendbares Leid im Mittelpunkt der alten religiösen Weltanschauungen stehen, verlieren ihren Schrecken, wenn der Mensch sich nicht mehr als isoliertes Einzelwesen sieht oder fühlt, dessen Dahninscheiden die Seinen mittellos und einsam zurückläßt, sondern als Mitglied einer bleibenden festen Bröderschaft, in der alle Einzelnen als verganglich Mitglieder aufgehen.

So bildet der Sozialismus eine neue, reichere und menschlichere Weltanschauung, die aus den engen, stützigen Tiefen des Aberglaubens und der Verzweiflung auf die Höhen führt, von der man die ganze weite Welt in seinem mächtigen Dahninscheiden überblickt. Sie erlöst immer neue Scharen, erhebt ihre Geiße, entflammt ihr Herz und wird in ihnen zu einer Macht, die sie kräftigt in dem Kampf für die neue Gesellschaft.

## Gewerkschaftliches.

In der Pampenfabrik der Schwabe Kompagnie in Erfurt legten 3000 Arbeiter (ungefähr 120) die Arbeit wegen Lohnrückzahlung nieder.

Die Monteur der Schnellpressenfabrik Albert & Co. in Frankfurt sind mit der Firma in Differenzen geraten.

## Aus dem Lande.

Basel, 3. Juni.

Aus dem Stadtrat. Auf der Tagesordnung stand die Feststellung der sämtlichen Vorschläge der städtischen Rassen. Nach Feststellung der Stadtkassenrechnung wurde beschlossen, daß für das Jahr 1911/12 an städtische Steuern erhoben werden sollen 164 Prozent nach der Einkommensteuer und 3 M. von 1000 M. nach der Grundsteuer. Die Hundesteuer wurde von 10 auf 12 M. aus rechnungstechnischen Gründen erhöht, da hinfür bei Abschaffung eines Hundes die schon gezahlte Steuer nach Monaten berechnet zurückgezahlt werden muß. Für das Stadtbudget beträgt die Grundsteuer 6 M. Ferner wurde beschlossen, die Steuer für den zweiten Hund auf 18 resp. 9 M. festzusetzen. Bei der Feststellung der Großfamilialsteuere wurde es für wünschenswert erachtet, daß, da der Lebenslohn sich wieder bedeutend angemeldet hat, in nächster Zeit ein weiteres Haus mit Wohnungen für etwa 6 Einzelpersonen und 4 Ehepaare erbaut werden würde. Die übrigen Vorschläge gaben zu Bemerkungen keinen Anlaß. — Für die bevorstehenden Landtagswahlen ist die Einteilung der Wahlbezirke wie bei der Reichstagswahl vorgesehn. Als Wahllokale sind Viktoria-Hotel und Hotel Solos bestimmt.

Schwer auszubildende Kontrolle. Ein Wirt aus der Umgegend kündigt für den 11. Juni einen Einweihungsdall an. Darunter steht vermerkt: „Personen aus dem Speer- und Beobachtungsbereich dürfen nicht zugelassen werden.“ Ist die Liebetragung der Maul- und Klauenseuche wirklich so groß, dann müßten doch auch die Personen aus dem Sperrgebiet aus der Küche und die Kinder aus der Schule bleiben, denn dort kommen sie jedenfalls in sehr nahe Berührung.

Oldenburg, 3. Juni.

Die Auszahlung der Dividende der Estin-Albeder Eisenbahngesellschaft ist von den Regierungen in Estin und Albed nach vorheriger Beanstandung der Bilanz unterlagert worden, weil ein Betrag von 85 000 M. zur Anweisung von sechs Personenwagen nicht aus dem Betriebsüberschüssen, sondern dem Erneuerungs- und Referenzfonds entnommen sei. Die Direktion der Gesellschaft hat gegen das Vorgehen der Regierungen Einspruch erhoben und dargetan, es sei gesetzlich nichts im Wege, für eine Vermehrung des rollenden Materials den Erneuerungs- und Referenzfonds in Anspruch zu nehmen. Senator Evers-Albed erklärte in der gestrigen Generalversammlung der Aktionäre namens des Albeder Senates, daß die 85 000 M. weder dem Erneuerungs- noch dem Referenzfonds entnommen werden dürfen. Für die Estinier Regierung schloß sich der Regierungs-Rat Buchholz dieser Erklärung an. Rechtsanwalt Goldstein-Berlin bestritt den Regierungen das Recht des Einspruchs über die Verteilung des Liebeschlusses. Es sei erklärlich, daß unter diesen Umständen die leitenden Gesellschaftsorgane von der Verteilung der Dividende Abstand nehmen würden; das würde aber einen Kurssturz im Gefolge haben. Friedrichsen-Estin erklarte in dem Vorgehen der Regierungen eine Vergewaltigung der Gesellschaft. Die Gewinnverteilung tangiere die Regierungen gar nicht, so meinte Rechtsanwalt Goldstein. Im weiteren Verlauf wurde von den Regierungsveterinären die Angabe der Gründe für das scharfe Vorgehen gefordert. Diese erklärten, daß die Gründe in einem Schreiben an die Direktion angegeben seien. Die Versammlung lehnte sodann den Antrag des Senators Albed-Albed, für 1910 keine Dividende zu verteilen, ab und genehmigte die mit 3/5 Prozen beantragte Dividende. Die Auszahlung wird jedoch auf Einspruch der Regierungen, als Inhaber der Aktien Lit. B gemäß § 271 des Handelsgesetzbuches, ausgesetzt. Der Dividendenhunger der Herren Aktionäre, die den Referenzfonds bis auf einen kleinen Rest für Zwecke verwenden, für die er gewiß nicht geschaffen ist, nur um 3/5 Prozent herauszufinden, wird also einwirken nicht gelöst werden.

In dem Eisenbahnunglück wird ausgeschrieben: Der zu Tode gekommene Kolonnenarbeiter H. soll schwebend gewiesen werden. Ist dies der Fall, so muß man unwillkürlich die Frage antworten, wie konnte man einen so alten und schwerhörigen Mann an solch gefährlichem Platz beschäftigen?

Osternburg, 3. Juni.

Die gestrige Gemeinderatsitzung beschäftigte sich mit folgenden Tagesordnungspunkten: 1. Zweite Lesung betr. Verhältniswahl. Das vorliegende Statut, wozu eine Einwendung erhoben worden ist, hat ausliegen. Der Gemeinderat beschloß mit 12 gegen 3 Stimmen die zweite Lesung. — 2. Entwurfsprojekt für das Osternburger Moor oberhalb der Südbahn. Den von der Eisenbahnverwaltung hergegebenen Projekten und Kostenaufstellungen stimmte der Gemeinderat zu und beauftragte die Wasser-Kommission, eine Besichtigung vorzunehmen und in der nächsten Sitzung Bericht zu erstatten. — 3. Die Uebernahme der Längewege zum Ranglerbahnhof als Gemeinderange wurde in erster Lesung beschlossen und vor der zweiten Lesung der Begehrkommission zur Begutachtung überwieben. — 4. Die Aufnahme einer Anleihe für den Schulneubau in Bämmeriede in Höhe von 25 000 M. wurde in erster Lesung beschlossen. — 5. Der Beschluß über die Abtretung eines Schulgrundstückes an die Ortswegogemeinde wurde ohne Einwendung in zweiter Lesung wiederholt. — 6. Die Änderung des Statuts der Fortbildungsschule wurde nochmals dem Schulvorstande überwieben. — 7. Als Wegweizer für die Datter Chauffee und den Schulweg wurde der Landmann Kuhmann für eine Jahresvergütung von 500 M. bestimmt. — 8. Als Mitglieder der Eberkennungskommission wurden die Herren Mohr und Mohmann und als Jugendkalkulationskommissionsmitglieder die Herren J. Hoffmann und Oss. Müller wieder gewählt. — 9. Abgelehnt hat auch diesmal das Ministerium das Gesuch des Gemeinderats um Hebung der Staatssteuern durch den Gemeindevorsteher. — 10. Die Reinigung der Trowebälde ist dem Steiniehermeister Dammernann für 50 Pfg. pro Kubikmeter übertragen worden. — 11. Ein Steuererlaß wurde für das letzte Halbjahr beschlossen. — 12. Zum Gemeindevater in Jever am 19. Juni wurden die Herren Hoffmann und Repp bestimmt.

Delmenhorst, 3. Juni.

Der Einfluß des Großkapitals auf die bürgerliche Stadtverwaltung wird immer nachhaltiger und bei jeder sich bietenden Gelegenheit scharfer bezeugt. Ein neues Beispiel für diese Behauptung lieferte die am Donnerstag den 1. d. M. stattgefundene Sitzung der hiesigen Stadtvertretung, wo u. a. die Wahl eines Ratscherrn zur Tagesordnung stand. Für den ausgeschiedenen Fabrikdirektor Gerde, der von seinem Amte wegen Arbeitsüberlastung zurückgetreten war und der seinem ganzen persönlichen Ja nach auch zu anständig war, um den „gehörigsten“ Interessentvertreter des Aktienkapitals zu spielen. Es mag auch überaus schwer sein für einen Mann in der Stellung eines Fabrikdirektors solch gebundene Dienstleistungen bei denen oft recht untergeordneten kommunalen Anlässen ernsthaft zu verfolgen. Befriedigende Leistungen auf diesem Gebiete

Bekanntmachung.

Für unsere am Sperrort Bade-Strand neu erzielten Badeanstalten...

Gelüste sind unter Angabe der Ansprüche bis zum 8. Juni d. J. beim Stadtmagistrat einzureichen.

Näheres durch Gerh. Edm., Näheres durch Gerh. Edm., Näheres durch Gerh. Edm.

Berkauf.

Verkauf von 20 starke Arbeits-Pferde worunter Eidenburger, Dänen u. hiesige Pferde



20 starke

Arbeits-Pferde

worunter Eidenburger, Dänen u. hiesige Pferde



40 bis 50 Stück große und kleine Schweine

Schweine

mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen.

H. Gerdes, Auktionator.

Immobil-Verkauf.

Der Kaufmann August Ottmann in Sillenstedt beabsichtigt sein gutgebenes

Kolonialwaren-Geschäft

mit der ihm gehörenden Befähigung, groß 17 a 19 qm, an günstigster Lage, im Wege freiwilliger Versteigerung zu verkaufen.

Dienstag den 13. Juni cr. nachmittags 6 Uhr

in Fimmers Gasthause hierf. Der Umfag kann nachgewiesen werden.

Albers, amtlicher Auktionator.

Erste Gelder.

Ich habe im Auftrage einer sehr guten Hypothekbank Gelder zu belegen bis zu 60 Prozent.

Näheres durch Gerh. Edm. in Näheres durch Gerh. Edm.

1 Singer-Schneidermaschine und eine Familienmaschine un-tändelhaft billig zu verkaufen.

Fahrräder billig zu verkaufen. Bismarckstr. 1, Edm.

Bäckerei

mit Kolonialwaren-Geschäft

in der schönsten Umgebung von Wilhelmshaven mit einer täglichen Kasse von 80 bis 100 Mk. soll wegen außerordentlichen Unter-nehmens für den Preis von 18000 Mk. verkauft werden.

Hotel und Restaurant mit Tanzsaal

an bester Lage der Umgebung von Wilhelmshaven, nachweislich ein sehr gutes Geschäft, soll wegen Zerfalls per sofort ver-kauft werden.

Eine freundliche dreizimmerige Ober-wohnung mit abgeschlossenem Korridor, Badstraße 16 (Südseite) ist zum 1. Juli d. J. an ruhige Familie zu vermieten.

Eine schöne dreizimm. Oberwohnung Kanalweg Nr. 5 ist zum 1. Juli d. J. zu vermieten.

Möbl. Zimmer zu vermieten. Wwe. Günther, Weststraße 5.

Gesucht

von einer sehr grossen ein-geläufigen Margarinefabrik in allen Gegenden Deutschlands Radfahrer als Vertreter welche auf einem Zweirad wöchentlich von 1 Pfund an jedem Konsumenten in einem Umkreise von 15 bis 20 Kilometern ihre Waren: Margarine und Margarine-käse ins Haus bringen, geg. angemessene Provision. Minimal-Einkommen von 1800 Mark jährlich wird garantiert. Für das Inkasso sind 300 Mk. Kautions oder gute Bürgschaft zu stellen. Anständige, nuchterne, ge-sunde, fleissige Bewerber wollen unter Angabe ihres Alters und ihrer Referenzen selbstgeschrieb. Bewerbung unter H. P. 3757 an Rudolf Mosse, Hamburg, einreichen.

Tischlergeselle

zuverlässiger Arbeiter, auf bauernb gesucht. Ch. Poppen.

Existenz oder Nebenwerb bietet der eines groharigen geleh. geschätzten Niesen-Welt-Romum-Artikels zum 10 Pf.-Verkauf. Völlend für Jeder-mann. Remittente nicht nötig. So-fort großer Umfag und guten Ver-dienst. Zur Uebernahme sind ca. 90 bis 100 Mk. erforderlich. Off. erbitte unter Alleinverkauf D. 300 an Rudolf Mosse, Berlin S. W.

Malterlehrling

gesucht. Fr. Kühn, Malterstr., Näheres durch Gerh. Edm.

Tischlerlehrling sucht Ch. Poppen.

Junge Mädchen,

die sich im Zeichnen, Zu-schneiden u. Garnieren gründlich ausbilden wollen, können sich jeder-zeit melden bei Frau Z. Kehler, Damen Schneiderin, Meier Straße 77. part.

Gesucht zum 15. Juni ein tücht. Dienstmädchen. Näher, Treffpunkt.

Wir können Sie bestimmt überzeugen dass unsere neuen Formen in Schuhwaren das Richtige für Ihre Füsse sind. Marke Walküre Trost & Wehlau Schuhmachermeister, Wilhelmsh. Strasse 70. Bismarckstr. 95.

Mit Sang und Klang müssen Sie Ihre Ausflüge machen! Die Musik-Instrumente liefert Ihnen billig Musikgeschäft G. Leubner, Marktstr. 26a, b. Adler. Ziehharmonikas, Mundharmonikas extra billig.

Überzeugen Sie sich, daß die Deutschland-Fahrräder in der Qualität die besten, dabei im Preise außerordentlich billig sind. August Stukenbrok Einbeck 22 Größtes Fahrradhaus Deutschlands.

Neue große Matjesheringe, Stück nur 13 Pf.

Neue Kartoffeln, Pfund . . . 16 Pf.

Johannes Arndt Näheres durch Gerh. Edm., Weststraße 14, Telefon 483, und Marienfel.

Dr. Thompsons Seifenpulver bestes Waschmittel

Wegen Räumung d. Ladens verkaufe ich sämtliche Möbel, sowie mehrere kompl. Schlammereierichte, kompl. Küchen, einzelne Küchenchränke, Kleiderchränke, Spiegelchränke, Wasch-tische, Bettische, Spiegel mit Trumeau, ein- und zweischläfge Bettstellen mit Matratzen zu äußerst billigen Preisen bei gütigsten Zahlungsbedingungen. W. Koch, Näheres durch Gerh. Edm.

Ich bin nicht mehr in der Lage, in Heppens Sprechstunden abzuhalten. Dr. Falk.

Zwei Damenräder billig zu verkaufen. Näheres durch Gerh. Edm.

Nähmaschine mit Garantie sehr billig zu verkaufen. Jodelstr. 30, 1. Et. m.

IMSONST ERHALTEN SIE Maschinentheile und -werkzeuge in allen Gattungen. Julius Verbeke, Ommen 14

Beder-Ausschnitt aus prima gegerbtem Leder, kauft man am besten in der Lederhandlung von Ocker & Neveling am Bismarckplatz.

Dreiflammiger Gasköcher billig zu verkaufen. Bremer Straße 79, 2. Et. 1.

Reparaturen an Nähmaschinen aller Systeme werden unter Garantie billig ausgeführt. Joh. Schade, Näh-, Petriest. 42

Fettwarenhaus Hansa Inh. Theodor Schiermann. Billig! Billig! Beste gelochte Braunschweiger pr. Pfund 80 Pf. Hamb. Fleischwurst 70 Pf. Prima beste Rotwurst 55 Pf. Magen Speck Ia. 78 Pf. Bestes Rindfleisch 76 Pf. Schweinefleisch 60 Pf. Rindfleisch 50 Pf. Das Beste vom Besten ist Schiermanns Margarine! Preis der große Kundentheil. Nr. 1 pr. Pf. 80 Pf. 2 150 Pf. Nr. 2 pr. Pf. 70 Pf. 2 130 Pf. Nr. 3 pr. Pf. 60 Pf. 2 115 Pf. Zum Verwechseln ähnlich wie Kuhbutter ist die Pflanzen-Margarine nur allerfeinste Qualität pr. Pf. 80 Pf., 2 Pf. 150 Pf. Fettwarenhaus Hansa Inh. Theodor Schiermann Wilhelmshaven Str. 5. Wilhelmshaven Str. 66. Bismarckstraße 4. Man verlange Rabattnum!

Künstliche Zähne von 3 Mark an, tadelloser Sitz und Gebrauch garantiert. Amarbeiten von mir nicht gefertigte und schlechterer Gebisse, sowie Reparaturen sofort. F. Lunden, Kronen u. Brücken billigst. Vorbehandlung bei notwendigem Zahnarzt gratis. Teilzahlung gestattet. Fritz Rosenbusch, Dentist Bismarckstraße 92, 1.

Göricke Kein anderes Fahrrad der Welt hat die Revolverlenkung auszuweisen 101 km 623 m in 1 Stunde. Beste Fahrrad für Sport und Gesundheitszwecke. Vertreter für Wilhelmshaven und Umgegend: C. Schmidt, Fahrradhandlung und Reparatur-Werkstatt, Roonstrasse 84a. Teilzahlung gestattet. - Tel. 730 -

Dr. Ad. Meyers Sanatorium Bremen, Köhnenburger Str. 1. Spezial-Behandl. v. Hautkrankheiten Lupus, Auss. Krebs, Fressflechten, Hauttuberkulose, Furch, Hautgeschwülste ohne Operation nach eigener langjähriger erprobter Methode. Keine Bestrahlung, Desinf. f. d. Air. Protoplaste und ausschließliche Brotdiät frei. Gelegenheitskauf! Herrenrad mit Freilauf und Kette für 36 Mk., gutes Herrenrad für 22 Mk. zu verkaufen. Rieler Str. 60, 4. Et.







erzielen in der Regel nur die an Blinden Gehorjam gewöhnten Naturen des Großkapitals, die stets nach dem Grundsatz handeln „wes Brot ich eh, des Vieh ich sing“. Es ist deshalb nicht immer so leicht, eine polierende „Persönlichkeit“ zu finden, die auch Aussicht hat, gewählt zu werden. Mit Vorliebe lüdt das Großkapital Leute in abhängiger Stellung in solche Ämter zu schieben, denen dann schon auf „anständiger“ Weise eine Meinung suggeriert werden kann. Die am Donnerstag stattgefundene Ratsherrnwahl, die Herrn Th. Eisenföhl, Betriebsbeamter bei der Nordd. Wollkammer, zum Mitglied des Magistrats machte, ist denn auch mehr durch die Vertreter des hier arbeitenden Großkapitals dirigiert worden. Der Wähler und Leiter der Aktion war das sonst durch seine kommunalpolitischen Leistungen nicht hervorragende Stadtratmitglied Hr. Döse hätte es übernommen, bei allen lägerlichen Stadtratmitgliedern persönlich vorzusprechen, um sie von der Notwendigkeit der Wahl eines Beamten der Wollkammer in den Stadtmagistrat zu überzeugen. In einer vertraulichen Sitzung der hiesigen Stadträte haben zwar die sich freiwillig nennenden Herren Harjshulen und Helmers gegen einen abhängigen Subalternen Beamten der Wollkammer zum Mitgliede des Magistrats zu Felde gezogen, in der Stadtratsitzung aber ohne ein Wort zuzulassen, für diesen Beamten gestimmt und ihn so ganz gehorjam in den Magistrat geschoben. Diese Selbstentmannung der sich Vertreter des Kleinbürgertums nennende Freisinnshelden ist so beschämend, das sie parlamentarisch nicht gekennzeichnert werden kann. Solchen doppelgängigen Politikern wäre die Selbstenttarnung ihres Tuns zu wünschen, damit sie ihren Zustand erkennen aus der politischen Arena verschwinden. Leider wird der unheilbare Rotkoller, mit dem diese Leute behaftet sind, keine Erkenntnis aufkommen lassen. — Auch die christlichen Arbeitervertreter haben gehorjam apostrophiert, was ihnen befohlen wurde durch die Vertreter der Aktiengesellschaften. — Ob Herrn Eisenföhl die Genehmigung zur Annahme des Ratsherrnpostens seitens der Wollkammer bedingungslos erteilt wird, entzieht sich unserer Kenntnis. Auch Herr Eisenföhl will sich erst „später“ über die Annahme der nur mit Hilfe der Magistratsstimmen zustande gekommenen Wahl äußern. — Das Aktienkapital wird die einmal gewonnene Position schon zu halten wissen. — Bemerkenswertes und aufschlüssiges aus der letzten Stadtratsitzung ist noch zu berichten, daß trotzdem St. M. Döse sich der Pflicht entzogen hätte in seiner Eigenschaft als Mitglied der Kommission zur Vorbereitung des Elektrizitätswertes an dem zur Ausführung des Werkes notwendigen Vertrage mitzuwirken, derselbe Herr versuchte, eine Abänderung des vorliegenden Vertrages zu bewirken, eine Abänderung des vorliegenden Vertrages zu bewirken, eine Abänderung des vorliegenden Vertrages zu bewirken.

**Seine Schwiegermutter bestohlen** hat der Arbeiter H., indem er derselben ein Sparfaltenbuch über 800 M. entwendete, davon 700 M. abhob und damit abreiste. Er wird zwar sogleich verhaftet, dürfte aber wohl kaum ergriffen werden, bis das Geld der Schwiegermutter verbracht ist.

**Die Familienkassenkasse** für das nördliche Stadtgebiet hält am zweiten Pfingsttage einen Ball zum besten ihres Unterhaltungsfonds im Oldenburger Hof ab.

**Geländesachen.** Im Monat Mai sind im Hundeburen, Rathaus I, Zimmer 6, als gefunden abgeliefert und noch nicht abgeholt worden: 1 Brocke, 1 Blouse, etwa 200 Zigarretten (die sämtlich vor dem Hauke Bremer Straße 100 abgeladen worden sind). Die Empfangsberechtigten können ihre Ansprüche im Rathaus geltend machen.

**Nordenham, 3. Juni.**

Der Stadtrat tagte am Mittwoch abend im „Frischling Hof“. Vor Eintritt in die Tagesordnung setzte eine lebhafteste Debatte ein, über den Punkt Landwerb betrie. Dieser Punkt war, trotzdem in letzter Stadtratsitzung beschloffen war, ihn in dieser Sitzung zur Verhandlung zu stellen, ausschließlich vom Stadtratvorsitzenden Herrn Hofel nicht auf die Tagesordnung gestellt. St. M. Heller stellte den Antrag: Landwerb betrie. als ersten Punkt auf die Tagesordnung zu stellen. Bei dieser Gelegenheit wurde den Herren ihre Verschleppungspolitik vor Augen gehalten, die in Bezug Ausbau der Hansingstraße nach Grohenhjel und Landverkauf in letzter Zeit beobachtet werden konnte. Nach Schluß der Debatte wurde der Gegenstand als erster Punkt mit großer Mehrheit auf die Tagesordnung gesetzt und sofort darüber verhandelt. St. M. Hofel und der Bürgermeister berichteten über die stattgefundenen Verhandlungen mit dem Landbesitzer. Das Land war anfangs vom Besitzer für 1,50 M. pro Quadratmeter der Stadt angeboten, nach den Verhandlungen hat der Besitzer den Preis auf 1,40 M. herabgesetzt. Nach längerer Aussprache beschloß der Stadtrat: Das an beiden Seiten der auszubauenden Straße nach Grohenhjel belegene Land in einer Tiefe von 40 Metern für den Preis von 1,40 M. pro Quadratmeter anzukaufen. Die eigentliche Größe des Areals sowie die Rodenbestimmungen sind bis zur 2. Sitzung dem Stadtrat vorzulegen. — 2. Gehalt der Bezirksvorsteher auf Bewilligung einer Vergütung wird nach kurzer Debatte abgelehnt. — 3. Gehalt von zwei Gasanfallsbeizern um Gehaltserhöhung. Auf Antrag wurde für dieses Jahr eine außergewöhnliche Zulage von 60 Mark bewilligt. — 4. Gehalt um außergewöhnliche Vergütung für Reinen der Schule Nord. Die vom Schulvorstand vorgeschlagene einmalige Vergütung von 41,50 Mark wurde genehmigt. — 5. Gehalt der Gemeindeführer um Gehaltserhöhung. Magistrat und Finanzkommission schlagen eine Erhöhung von 1200 auf 1300 M. vor, eine weitere Gehaltserhöhung soll nach ausgearbeitet werden. Der Stadtrat erklärte

sich damit einverstanden. Es kam noch zum Ausdruck, daß in Zukunft ein Tätigkeitsbericht von der Gemeindeführer abgegeben werden möge. — 6. Bewilligung von 330 M. zur Bearbeitung des Gemeindeführerunterstützungsrechts. Auf Antrag des St. M. Gauß wird dieser Punkt betragt. — 7. Statut betr. gewerbliche Fortbildungsschule. Das Statut ist vom Ministerium mit einigen kleinen Änderungen zurückgekommen. Der Stadtrat erklärte sich damit einverstanden. — 8. Gewerbebericht betrie. Der Bürgermeister berichtete über die stattgefundenen Verhandlungen seitens der Kommissionen von den Gemeinden Nordenham und Blexen. Die gerechten und annehmbaren Bedingungen, die von der Nordenhamer Kommission gestellt sind, sind von der Blexer Gemeinde abgelehnt und droht folgedessen die Errichtung eines Gewerbegerichts zu scheitern. Die eingegangene Resolution vom Gewerkschaftsverband, beschloffen in einer öffentlichen Versammlung in Emswarden, wurde den Stadtratmitgliedern zur Kenntnis gebracht. Der ablehnende Standpunkt Blexens wurde lebhaft bedauert und mühte als sehr kurzfristig bezeichnet werden. In der Resolution kommt noch zum Ausdruck, der Blexer Gemeinderat möge den Beschluß wieder aufheben, damit das Gewerbegericht gemeinschaftlich für beide Gemeinden errichtet werden könne. St. M. Horns betonte, wenn das Gewerbegericht voll und ganz entsprechen soll, so muß es für beide Gemeinden errichtet werden und wünscht, daß der Blexer Gemeinderat seinen größten Beschluß aufhebt, damit dem schon seit Jahren bestehenden Wunsch nach Errichtung eines Gewerbegerichts endlich nachgegeben wird. Der Stadtrat beschloß im Sinne der Resolution, die Angelegenheit solange juristisch zu stellen, bis der Blexer Gemeinderat wieder darüber verhandelt hat. — Unter Punkt Verschleppung wurde noch die in der Amtsratsitzung besprochene Schrankenfestung in der Hansingstraße nach Grohenhjel in die Debatte gezogen. Der Stadtrat bedauerte, daß der Amtsrat die Verhandlung in letzter Sitzung ausgelegt hat. Der Stadtrat wird sich in nächster Sitzung wieder mit dieser Angelegenheit beschäftigen. Die nächste Stadtratsitzung soll stattfinden am Mittwoch nach Pfingsten.

**Gesellenläufe, 3. Juni.**

**Größfeuer.** Die Hans- und Drahtseilfabrik der Firma Ahlers in Wulsdorf geriet Freitag vormittag 9 Uhr in Brand. Die Flammen zerstörten die umfangreichen Anlagen in kurzer Zeit völlig und ebenso zwei benachbarte Wohnhäuser. Auch der Bremerhäuser Friedhof wurde von den Flammen ergriffen, die die Anlagen vernichteten, die den Friedhof an dieser Seite einfriedigten.

**Feuilleton.**

**Marie, die Strohflechterin.**

Erzählung aus dem Handbuch des Rantons Freiburg. Von V. Schöberl. Deutsch von Ferdinand Zties. (8. Fortsetzung.) (Stadtdruck verboten.)

Dieser junge Bauer war wirklich ein Mann ohne Charakter. Es halfte ihm vielleicht ein wenig die Rauheit der Personen seines Standes an, aber er trug auch in sich das Gefühl seines persönlichen Wertes, den Ehrgeiz seiner Unabhängigkeit. Er wußte von dem, was er seiner Ehe schuldig zu sein glaubte, seinen Jüngern breit ob, mochte es kosten was es wolle. Glücklicherweise sind diese Naturen in der Bevölkerung des Grenzlandes nicht selten anzutreffen. Sie kämpfen vielleicht gegen die christliche Demut, aber sie verabscheuen wenigstens das Nidrigste und Gemeine.

Der Sieg, den sein Herz über die öffentliche Meinung davongetragen hatte, gab ihm die Seltsamkeit wieder und dieses Bedürfnis nach Tätigkeit, welches eine der Seiten seines Charakters war. Da es noch immer regnete und die gewöhnliche Beschäftigung ihm fehlte, so machte er sich an die Arbeit, um seine Geräte und Werkzeuge, die durch die Feldarbeit gelitten hatten, in Ordnung zu bringen. Alle Landwirte versahen mehr oder weniger die Art, den Weißel, die Säge, den Hobel, das Meißel zu führen. Sie sind je nach Bedürfnis Schreiner, Zimmerer, Wagner, Rordflechter, Müller und sonst irgendeiner; eines Handwerters können sie jedoch so leicht nicht entbehren, und das ist der Schmied.

Deshalb beruhen auch die Landleute, welche ihre Wirtschaft in Ordnung halten wollen, die unfreiwillige Ruhe, die ihnen der Regen auferlegt, um die reparaturbedürftigen Geräte zur Schmiede zu tragen, der eine kommt mit einem Spaten, ein anderer bringt dem Vulkan des Dorfes eine Hacke, ein dritter wieder eine Feigabel oder Senke. Die Herumlagerer, welche nur die Zeit totzuschlagen suchen, fehlen ebenfalls nicht, so daß es dann in der Schmiede nicht an Besuchern fehlt.

Als Leo dort anlangte, war der Schmied gerade damit beschäftigt, eine robuste Stute zu beschlagen. Ihr etwas wildes Wesen schien die Arbeit gefährlich zu gestalten. Der Eigentümer, ein noch rüstiger Greis, hielt den Hof und wurde von einigen Bauern unterstellt. Da der Schmied jedoch ein geschickter Arbeiter war, ging alles ohne Unfall vorüber.

„Sie ist etwas wild“, sagte der alte Bauer, indem er den Hals des Tieres streichelte, „aber doch eine prächtige Stute. Ich wollte, ich könnte sie behalten, denn ich habe sie selbst aufgezogen. Unglücklicherweise lebt es mir aber am nötigen Geld, so daß ich gezwungen bin, sie beim nächsten Markt zu verkaufen.“

„Ja, ja, Ihre Wasserleitung hat Ihnen sicher bedeutende Kosten verursacht. Glücklicherweise ist Ihre Kasse noch immer hübsch gefüllt. Haben Sie Ihre Quelle noch nicht wieder gefunden?“

„Mein Gott, nein. Wir graben und graben und finden alles zu unter und zu oberst, und finden nichts. Man könnte fast meinen, daß hier der Teufel sein Spiel treibe.“

„Sie haben wirklich schon viel Zeit hierfür verschwendet. Reiner Anblick nach haben Sie aber nicht an der rechten Stelle gegraben.“

„Wah, das ist leicht gesagt; aber alle Anzeichen deuten

darauf hin, daß wir uns nicht geirrt haben. Es bleibt uns eben nichts anderes übrig, als auf diesem Wege fortzuführen, wenn wir nicht alle Ausgaben verlieren wollen, die wir bisher hatten.“

„Nun aber, wenn Sie die Wünschelrute zu Hilfe nehmen wollen?“ Die hat Sie doch schon einmal auf den rechten Weg geführt.“

„Man soll niemals Gott versuchen!“ erwiderte der Greis mit bedenklichem Kopfschütteln. „Das ist uns zwar einmal gelungen, aber wir haben es auch teuer genug bezahlen müssen. Wenn man in Frieden und ohne Gewissensbisse sterben will, soll man sich nicht vorwerfen dürfen, dem Willen die Hand geboten zu haben.“

„Wah, was kann man so ängstlich sein. Wenn der Herrgott der Wünschelrute diese Eigenschaft verlieht, so hat er doch auch nichts dagegen, daß man sich ihrer bedient. Damit tun wir niemandem Unrecht.“

„Es geht doch nicht mit rechten Dingen dabei zu. Die Wünschelrute ist das Instrument, aber der Teufel ist es selber, welcher sie führt. Mein Bruder, — Gott hab' ihn selig, — würde sicher ruhiger gestorben sein, wenn er nicht mit einem gewissen Individuum zu tun gehabt hätte, das Ihr alle kennt.“

„Das ist wahr. Ein unheimlicher Kerl, dieser Hexenmeister.“

„Wah, was ein großes Maul hat er wohl, und doch ist er dabei nicht reich geworden.“

„Im, hm, wenn er nur wollte! Das ist ein Schamane, sag' ich. Er hat vielleicht für sich allein mehr Geld als die Hypothekbank besitzt.“

„Vor Leuten, die stets im Verdorbenem leben, mag man sich in acht nehmen. Ich habe keine gute Meinung von ihm.“

„Sagt einmal, es ist wirklich wahr, was man mir erzählt hat? Als Ihrem Bruder das Geld gestohlen worden ist, hat der Hexenmeister kommen und dieser soll ihm mit Hilfe der Wünschelrute haben sagen können, wo sich das Geld befand. Wie viel war es denn, wer hat es gestohlen, und wie hat sich das zugetragen?“

„Schwacht doch nicht so dummes Zeug.“ legte jetzt Leo, welcher der Unterhaltung mit lebhaftem Interesse gefolgt war. „Das wäre denn doch drollig, wenn eine Wünschelrute mehr weiß haben sollte, als die Menschen.“

„Schwartz!“ fiel ihm einer der Anwesenden ins Wort. „Gott ist allmächtig und der Teufel kann hier sicher keine Hand im Spiele gehabt“, sagte der Greis, „und es ist gut, seine Zunge im Zaum zu halten.“

Hierauf dank er seine Stute los und verließ die Schmiede, ohne Zweifel von dem Gefühl getrieben, daß diese Unterhaltung Fragen aufwirft, die für seinen verstorbenen Bruder kompromittierend sein könnten.

Leo war aber mit dem plötzlichen Abbruch des Gespräches nicht zufrieden. Ein mächtiges Interesse trieb ihn, die geheimnisvolle Diebstahlschichte aufzuklären, von deren unglücklichen Ausgang viele kein richtiges Verständnis hatten, auch hoffte der junge Mann den Beziehungen auf die Spur zu kommen, welche der Hexenmeister mit der Mutter Mariens unterhielt, denn so manches, was ihm von diesem Menschen erzählt wurde, konnte seinen Verdacht gegen ihn nur bestärken.

Dem alten Bauer nachsehend, kam ihm plötzlich eine Idee. Er übergab sein Werkzeug dem Schmied und betrat den Hof, baselste so bald als möglich zu reparieren, dann eilte er dem Greise nach in der Absicht, ihn zum Sprechen anzuregen.

Bald hatte Leo ihn erreicht, da der Alte gezwungen war, seinen Schritt nach dem des Tieres zu richten.

„Sie sagten“, begann Leo, „daß es Ihre Wünschelrute ist, die Stute zu verkaufen. Ich bin mit meinem Gaul nicht zufrieden und da er weniger kostet als der Eure, so wird es mir nicht schwer werden, ihn loszuerwerben und durch einen anderen zu ersetzen. Ich könnte Ihnen vielleicht die Waise ersparen, das Tier auf den Markt zu führen.“

„Das wäre mir wirklich recht lieb“, erwiderte der Greis. „Ich garantiere Ihnen, es ist ein ausgezeichnetes Tier.“

Er begann nun, alle guten Eigenschaften des Tieres aufzuzählen, das er selbst aufgezogen hatte, wurde aber bald von Leo unterbrochen.

„Wir wollen am nächsten Sonntag weiter unterhandeln“, sagte er. „Jetzt hätte ich andere Sachen mit Ihnen zu besprechen. Ist das wirklich wahr, was man vom Hexenmeister erzählt in der traurigen Diebstahlschichte, in welche er mit verwickelt sein soll?“

Der alte Bauer runzelte die Stirn. Diese Frage war ihm nicht angenehm. Er dachte dem jungen Manne sein offenes Gesicht, um zu erforschen, welche Absichten ihn leiteten.

„Halt Du ein Interesse, es zu wissen?“ fragte er.

„Nicht gerade jetzt. Dieser Hexenmeister ist ein schlauer Fuchs. Eines Tages, also ich an der Spitze vorüberging und ihm Enzianbranntwein zu trinken gab, rücherte er sich, mit seiner Wünschelrute alles mögliche entdecken zu können, wie Quellen, Minen und Schätze aller Art. Ich möchte wissen, ob dies wahr ist.“

„Hör, mein Freund, wenn ich Dir einen Rat geben kann, so tue mir den Gefallen und mißde Dich nicht in anderer Leute Angelegenheiten, am allerwenigsten aber darfst Du auf die Versprechungen hören, die Dir der Hexenmeister macht.“

„D, ich bin nicht so leichtgläubig. Ich glaube weder an unterirdische Schätze noch an Gespenster. Nur möchte ich wissen, ob das wahr ist, was man vom dem Hexenmeister erzählt.“

„Es gibt Dinge zwischen Himmel und Erde, von denen sich Eure Schulweisheit nichts träumen läßt.“ so lautet ein Spruch, wenn ich nicht irre, und was die Wünschelrute betrifft — — —

„Sie glauben also daran?“

„Ja, ich glaube daran. Sie hat mit Sachen aufgedeckt, von welchen ich bisher keine Ahnung hatte.“

(Fortsetzung folgt.)



Wasserschleiden und aufbewahren



Vergnügungsfahrten zu ermäßigten Preisen

Während der Zeit vom 1. Mai bis zum 30. September werden an allen Sonntagen und am Himmelfahrtstage, jedoch nicht an den beiden Pfingsttagen, Fahrten zu ermäßigten Preisen in den nachstehenden Verkehrsrichtungen ausgegeben:

1. Fahrten für den Sonntagsausflug-Verkehr

Sie berechtigen zur Benutzung der Sonntags-Sonderzüge und der planmäßigen Personenzüge mit Ausnahme des Personenzuges ab Bremen 10.08 vorm. nach Oldenburg, zu Personenzügen ab Wilhelmshaven 12.38 nachm. nach Oldenburg auf der Strecke Wilhelmshaven-Sande. Ferner sind sämtliche Eil- und Schnellzüge von der Benutzung ausgeschlossen.

Fahrtpreise 2. und 3. Klasse (Hin- und Rückfahrt):

Von Wilhelmshaven und Sandt nach Bodhorn (über Steinhausen) 1,00 RM. u. 70 Pf., nach Heidemühle 90 u. 60 Pf., nach Jever 1,20 RM. u. 80 Pf., nach Wülfelentich (über Barel, zur Rückfahrt auch gültig ab Reuenburg über Steinhausen) 1,50 u. 1,00 RM., nach Reuenburg (über Steinhausen, zur Rückfahrt auch gültig ab Wülfelentich über Barel) 1,50 und 1,00 RM., nach Barel 1,20 RM. und 80 Pf., nach Welterfede (über Steinhausen) 2,00 und 1,30 RM., nach Jettel (über Steinhausen) 1,30 RM. und 90 Pf., nach Zwischelnahn (über Steinhausen und Welterfede) 2,80 und 1,90 RM.

Von Oldenburg-Bahnhof und Oterenburg nach Wülfelentich 1,60 und 1,10 RM., nach Duntlosen 1,00 RM. und 70 Pf., (der Zug ab Oldenburg 8.12 vorm. hält auf Wülfelentich, der Rückzug beim Einsteigen an den Zugführer oder Schaffner oder vorher an den Stationsbeamten zu richten ist, im Samstagsverkehr zum Aussteigen; es sind absondern Karten nach Duntlosen zu lösen), nach Sandt 60 und 40 Pf.

Von Oldenburg-Bahnhof über Jettelhofstr. nach Bloß 30 und 20 Pf., nach Bodhorn (über Wogelste oder Steinhausen, zurück auch ab Wülfelentich) 2,30 und 1,50 RM., nach Grabbede (über Wogelste oder Steinhausen oder Welterfede, zurück auch ab Wülfelentich über Barel) 2,00 und 1,30 RM., nach Reuenburg über Wogelste oder Steinhausen, zurück auch gültig ab Wülfelentich über Barel, oder ab Grabbede über Welterfede oder Bodhorn) 2,70 und 1,80 RM., nach Raltebe oder Log (Rundfahrkarte) 70 und 50 Pf., nach Barel 1,70 und 1,10 RM., nach Welterfede 1,70 und 1,10 RM., nach Jettel (über Wogelste oder Steinhausen, zurück auch gültig ab Wülfelentich über Barel oder ab Grabbede über Welterfede oder Bodhorn) 2,50 u. 1,70 RM., nach Zwischelnahn 90 und 60 Pf. (Rück und von Log und von und nach Bahnhof Oldenburg).

Von Oldenburg fahren an bestimmten Sonntagen Sonderzüge zu ermäßigten Preisen auch nach Damm, Grabe und Csanabrad. (Siehe Sammelanzeigen auf den Bahnhöfen)

Von Grabe nach Gröppenbüden 1,70 und 1,10 RM., nach Hude 1,40 und 1,00 RM., nach Log 1,20 RM. und 80 Pf., nach Schierbrof 1,90 und 1,30 RM.

Von Nordenham nach Gröppenbüden 2,70 und 1,80 RM., nach Hude 2,40 und 1,60 RM., nach Log 2,10 und 1,40 RM., nach Schierbrof 2,90 und 1,90 RM.

Von Einswarden und Hixen entsprechend höhere Fahrpreise

Von Delmenhorst nach Ganderfede (zurück auch gültig ab Schierbrof nach Delmenhorst) 30 und 20 Pf., nach Gröppenbüden oder Ganderfede\*) 40 Pf. (Rundfahrkarte), nach Jemmer oder Gröppenbüden\*) 50 und 30 Pf., nach Hude oder Jemmer\*) 80 und 50 Pf., nach Böttingen 1,10 RM. und 70 Pf., nach Wülfelentich 1,40 RM. und 90 Pf., nach Raltebe oder Log 2,40 und 1,60 RM. (Rundfahrkarte), nach Zwischelnahn 2,50 und 1,70 RM.

Von Zwaberg nach Ganderfede (zurück auch gültig ab Schierbrof nach Delmenhorst) 30 und 20 Pf., nach Jemmer (zurück auch gültig ab Gröppenbüden nach Delmenhorst) 50 und 30 Pf., nach Böttingen (zurück auch gültig bis Delmenhorst) 1,10 RM. und 70 Pf., nach Wülfelentich (bezgl.) 1,40 RM. und 90 Pf.

Von Zeer nach Zwischelnahn 2,10 und 1,40 RM.

Wanderkarten

Von Oldenburg-Bahnhof und Oterenburg nach Wülfelentich und zurück von Wülfelentich nach Oldenburg-Bahnhof 2,40 u. 1,50 RM.

Von Oldenburg-Bahnhof nach Wülfelentich und zurück von Wülfelentich nach Oldenburg-Bahnhof 2,40 und 1,50 RM.

Von Oldenburg-Bahnhof und Oterenburg nach Duntlosen und zurück von Duntlosen nach Oldenburg-Bahnhof 1,90 und 1,30 RM.

Wittmoos-Vergnügungszüge nach dem Irmold und nach Barel

Bei günstigem Wetter werden bis Ende September an jedem Mittwoch in Wilhelmshaven und Sandt Fahrten zu 2. Wagenklasse zu ermäßigten Preisen, gültig für Hin- und Rückfahrt, abweichend nach Bodhorn und Barel ausgegeben, die nur zur Benutzung nachstehender Sonderzüge berechtigen:

1. Nach Bodhorn: Am 10., 24. Mai, 7., 21. Juni, 4. und 19. Juli, 2., 16., 30. August, 13. und 27. September. Wilhelmshaven ab 2,45, Sandt ab 2,50, Bodhorn ab 3,19 nachmittags. — Bodhorn ab 8,14, Sandt an 8,53, Wilhelmshaven an 8,58 abends.

2. Nach Barel: Am 3., 17., 31. Mai, 14., 28. Juni, 12., 26. Juli, 9., 23. August, 6. und 20. September. Wilhelmshaven ab 2,45, Sandt ab 2,50, Tangoltermoor an 3,17, Barel an 3,25 nachmittags. — Barel ab 8,18, Tangoltermoor ab 8,24, Sandt an 8,53, Wilhelmshaven an 8,58 abends.

2. Sonntags-Sonderzugverke von Oldenburg und Delmenhorst nach Bremen

Sie berechtigen bei der Hin- und Rückfahrt nur zur Benutzung der Sonntags-Sonderzüge ab Oldenburg 8,30 vorm., 1,27, 6,48, 8,37 nachm. und ab Delmenhorst 8,48 nachm. nach Bremen-Neustadt, bei der Rückfahrt auch zur Benutzung der planmäßigen Personenzüge ab Bremen oder Bremen-Neustadt, mit Ausnahme des Personenzuges ab Bremen 10,08 vorm.

Preise der Fahrten 2. und 3. Klasse (Hin- u. Rückfahrt):

Von Delmenhorst nach Bremen-Neustadt 80 u. 50 Pf. (zurück auch von Bremen Hauptbahnhof gültig).

Von Oldenburg (Bahnhof) nach Bremen-Neustadt 2,50 und 1,60 RM. (zurück auch von Bremen Hauptbahnhof gültig).

Städtischer Dampfer Schwaben

Während des Sommerfahrplanes werden an Sonn- und Festtagen, sowie Mittwochs nachmittags, für alle Fahrten in beiden Richtungen Kübelfahrten zum Preise von 70 Pf. für Erwachsene und 50 Pf. für Kinder ausgegeben.

\* Die Rundfahrkarte gelten nur für Hin- und Rückfahrt und aber von einer bis zweimal genutzten Stationen; bei Ein- und Ausfahrt muss bei einem Stationen keine bei Rückfahrt von einer über ein anderes Station nachmittags werden.

Lassen Sie Ihre nur bei Christian Schwarzdt. Uhrmacher, Markstr. 32, reparieren. Nur gute Arbeit bei vorheriger Preisangabe.

Konsum- u. Sparverein für Bant und Umgegend. E. G. m. b. H. Wir empfehlen unseren Mitgliedern unsere Sparkasse zur fleissigen Benutzung. Einlagen werden mit 4 Proz. verzinst. Täglich geöffnet vorm. von 10 1/2 bis 12 1/2 Uhr, nachm. von 3 1/2 bis 5 Uhr.

Gründl. Unterricht im Zeichnen, Aufzeichnen, Schneiden u. Garnieren nach preisgünstigen Methoden. Monatlich 10 Pf. Unterricht nach 12 Uhr. Schülerinnen arbeiten für sich. 30. Wülfelentich u. Viertel- u. halbjährl. Vorkurs können sich täglich melden; für letztere 4 RM. pro Monat. Extrakursus f. Frauen. Mademische Nähschule von K. Hachmeister, Bant, Vert. Wülfelentich 16.

Feinste österrische Tafelbutter 9 Pfund netto 9 RM., frische hiefige Eier 60 St. 4 RM. Alles franco Nachnahme. Joh. Jelden Welterfede i. Ciffr. Täglich frischen Kasernentranf u. Kartoffelstücken abzugeben. C. Wittling, Sandt, Kaiserstr. 50.

Weltbekannt ist: Das Edelweiß-Fahrrad ist gut und billig! Überzeugen Sie sich hiervon durch meine neueste Preisliste; dieselbe wird an jeden vollkommen kostenlos und ohne Kaufzwang zugesandt. Edelweiß-Decker in Deutsch-Wartenberg.

Gut und billig kaufen Sie! Bettinlet's, Bettfedern und Dauen, Betttücher, Bettbezüge, Kopfenbezüge, Gardinen, Stores, Jungrolleung, Portieren, Teppiche, Käuferstoffe, Steppdecken, Bettdecken, Tischdecken, Tischwäsche, Leibwäsche, Küchenschwämme. Ed. Gosh, Betten-Zentrale, Gökerstr. 6, Telet. 786.

Billet-Blocks mit Aufschrift „Einlaßkarte“ nummeriert von 1 bis 500. Preis pro Block 60 Pf. mit Aufschrift „Garderobe“ doppelt nummeriert von 1 bis 500, Preis pro Block 75 Pf. Mit Firmen-Eindruck erhöht sich der Preis eines Blocks um 15 Pf. — Bestellungen nehmen entgegen Paul Hug & Co., Bant.

Waldschenke zu Schoost am Nijzeverschen Busch. Herrlicher Ausflugsort für Vereine, Familien, Radfahrer und Spaziergänger. Nur 40 Minuten vom Bahnhof Ostern. Schöne Gartenanlagen mit Lauben. — Kinderbelustigungen. — Saal mit großem Orchester. — Stallung. — Beste Feinleitung. Allzeit herzlich willkommen! J. Wagner.

Oldenburg. Sonntag d. 18. u. Montag den 19. Juni 1911 auf dem Festplatz bei der Conhalle in Oterenburg: 17. Gewerkschaftsfest Programm des Festes: Sonntag den 18. Juni, morgens: Abholen der auswärtigen Festteilnehmer vom Bahnhof. Von 2 Uhr nachm. ab: Konzert im Vereinshaus, Rellentr. Nachm. 2,30 Uhr: Aufstellung zum Festzuge d. Vereinsbaus. Nachm. 2,45 Uhr: Festzug durch die Stadt zum Festplatz. Dalesbitz Festrede, gehalten von Herrn Redatteur Wagner, Braunschweig. Darauf Beginn des Balls, Gesangsvorträge, sowie turnerische Aufführungen. Entree zum Festplatz für hiesige Herren 20 Pf., für Damen 10 Pf., für auswärtige Herren 50 Pf., wofür freier Tanz. Die Verpachtung der Underplätze findet am Mittwoch den 14. Juni, nachmittags 4 Uhr statt. Die Tribundenspiele sind vergeben. Zu diesem Feste ladet freundlichst ein Das Gewerkschafts-Kartell.

Visitenkarten fertigt an Paul Hug & Co.

Oldenburg Der Arbeitsnachweis der Unternehmer für das Baugewerbe in Oldenburg und Umgegend ist seitens der beteil. Verbände gesperrt. Deutscher Bauarbeiterverband. Zweigverein Oldenburg.



Vergnügungs-Anzeiger.  
Am zweiten Pfingsttage:

**Colosseum.**  
**Grosser Ball**  
mit verstärktem Orchester.  
Im Restaurant täglich:  
**Großes Künstler-Konzert.**  
Sonntags Frühshoppen-Konzert.  
Hierzu ladet freundlichst ein  
**H. Sussbauer.**

**Odeon, Bant.**  
Am zweiten Pfingsttage:  
**Grosser öffentl. Ball**  
Hierzu ladet freundl. ein  
**A. Fischer.**

**Schützenhof.**  
**Grosse Tanzmusik.**  
Abwechslend Blas- u. Streichmusik.  
Hierzu ladet freundlichst ein  
**K. Görrissen.**

**Zum Banter Schlüssel.**  
Am zweiten Pfingsttage:  
**Großer Ball.**  
Angenehmer Familien-Aufenthalt.  
Es ladet freundlichst ein  
**Henold Carstens.**

**Burg Hohenzollern**  
Am zweiten Pfingsttage:  
sowie jeden folg. Sonntag:  
**Ball.**  
Anfang 4 Uhr. Bier 10 Pf.  
**W. Borsum.**

**Neuengroden.**  
Am zweiten Pfingsttage:  
**Öffentliche Tanzmusik.**  
Es ladet freundlichst ein  
**J. Stahmer.**

**Zur Stadt Heppens.**  
**Öffentl. Tanzmusik.**  
Es ladet freundlichst ein  
**H. Dekena.**

**Tonndeicher Hof.**  
Am zweiten Pfingsttage:  
**Große Tanzmusik.**  
Hierzu ladet ein **H. Waldmann.**

**Kaiserkrone.**  
Große  
**Tanzmusik**  
Abwechslend  
Streich- und Blasmusik.

**Concordia, Neue Straße 2.**  
Am zweiten Pfingsttage:  
**Großer öffentlicher Ball.**  
Es ladet freundlichst ein  
**Titus v. Hove.**

**Sadewassers Tivoli**  
Am zweiten Pfingsttage:  
**Grosser Ball**  
im feenhaft erleuchteten Saale.  
Auf. 4 Uhr. Gut besetztes Orchester. Auf. 4 Uhr.  
Um regen Besuch bittet freundlichst  
**H. Sadewasser.**

**Bürgerverein Neuende.**  
Am zweiten Pfingstfeiertag:  
**Grosser Festball**  
im Saale des Herrn S. Reuß zu Neuengroden  
wozu die Mitglieder und Freunde des Vereins herzlich eingeladen sind  
**Der Vorstand.**

**Deckers Mühlenhof.**  
Am ersten Pfingstfeiertag:  
Früh-Konzert, sowie nachm. und abends Konzert.  
Entree frei. Kein Bieraufschlag.  
Es ladet ergebenst ein  
**Wilh. Decker.**

**Restaurant zur Nordseestation**  
**Neuengroden.**  
Am ersten Pfingstfeiertag, morgens früh und nachmittag:  
**Konzert.**  
Gute Speisen und Getränke. Schnelle Bedienung.  
Zu zahlreichem Besuch ladet ein  
**H. Reuss.**

**Mariensfelder Hafen.**  
Halte dem hochwohlwollenden Publikum sowie Vereinen mein  
**Lokal, sowie Garten, Saal und Kegelbahn**  
bestens empfohlen. Hochachtungsvoll  
**D. Gerdes.**  
Jeden Sonntag: **Ball.**

**Garten-Restaurant Siebethsbürger Hof.**  
Am 1. Pfingstnachmittag von 4 Uhr an:  
**KONZERT.**  
Auswahl von Münchener, sowie von hellen und dunklen Bieren.  
Zwei verdeckte Kegelbahnen. : : Eigenes Kessel am Plage.  
Große Wiese zum Abhalten von Spielen.  
Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein  
**W. Heinken.**

**Achtung! Eldorado Ebkeriege. Achtung!**  
Schönstes Gartenlokal der Umgegend.  
Aufmerksame Bedienung! Solide Preise!  
Am 1. Pfingstfeiertag: **Großes Frühkonzert**  
sowie Nachmittagskonzert, bei freiem Entree.  
Anfang früh 5 1/2 Uhr, nachmittags 3 Uhr.  
Es ladet freundlichst ein  
**W. Ulich.**

**Kaiser Wilhelm-Saal**  
Bismarck- u. Aler Str.-Ecke.  
Beide Pfingsttage:  
**Öffentliche Tanzmusik.**  
Es ladet freundlichst ein  
**Friedrich Hector.**

**Sander Hof.**  
Am zweiten Pfingsttage:  
**Tanzmusik**  
wozu freundlichst einladet  
**J. S. Koffka, Sande.**

**Rüstringer Sparkasse**  
Mändelscher.  
Hauptstelle: Bismarckstrasse 8 (Neuende).  
Nebenstelle: Wilhelmshav. Str. 1 (Bant).  
Geschäftszeit: Vormittags von 10-1 Uhr Nachmittags von 4-7 Uhr  
**Zinssatz für Spareinlagen:** 3 1/2 Prozent bei täglicher Verzinsung.  
**Heimsparkassen.**  
**Ueberweisungsverkehr.**  
Strengste Verschwiegenheit in allen Geschäftsangelegenheiten. Auskunft an Steuerbehörden wird nicht erteilt.

**Volkshütte in Rüstringen**  
Werkstrasse.  
Pfingstmontag: Geschlossen.  
Dienstag: Graue Erbsen u. Schweinefl.  
Mittwoch: Sauer Kohl u. Schweinefleisch.  
Donnerstag: Reis mit Rindfleisch.  
Freitag: Schnittbohnen mit Schweinefl.  
Sonnabend: Vinken mit Wurst.  
— Preise: —  
Ganze Portion mit Fleisch 30, ohne Fleisch 20 Pf.; halbe Portion mit Fleisch 20, ohne Fleisch 10 Pf.  
Besonderer Einkauf für Frauen.

**Kravatten**  
in hochmodernen Fassons : und Mustern empfiehlt :  
**Martha Kappelhoff**  
Ecke Deich- und Roonstr.

**St. Johanni-Branerei, Wilhelmshaven,**  
Kottor u. Niederlage: Hintertstr. 43, empfiehlt ihre anerkannt ganz vorzüglichen, nur aus Weiz und Hopfen hergestellten

**Biere**  
hell nach Pilsener Art, dunkel nach Münchener Art, in Gebinden u. Flaschen  
**Transportable Akkumulatoren-Batterien**  
werden sauber u. billig geladen. Reparatur z. Selbstkostenpreis. Sadewassers Elektrizitätswerk Wöferstraße.

**Zum deutlichen Hauke**  
Sedan, Berl. Bismarckstr.  
Zu den Festtagen halte meine Lokaltitäten bestens empfohlen.  
Am beiden Tagen:  
— Großes —

**Preis-Regeln**  
Um glatten Verlauf bittet  
**Ed. Harms.**

**Elysium :: Neuende.**  
Große Tanzmusik.  
Es ladet freundl. ein **J. Folkers**

**Lindenhof Varel.**  
Am 2. Pfingsttage:  
**Grosse Tanzmusik.**  
Hierzu ladet freundl. ein  
**H. Bohlen.**

**Hotel Schütting, Varel.**  
Am 2. Pfingsttage:  
**BALL:**  
Hierzu laden freundlichst ein  
**Vorchers & Kunze.**

**Familien-Frankenkasse**  
vom nördl. Stadtgebiet und der Schulacht Dreihorst.  
Am 2. Pfingsttage:

**Grosser Ball**  
im Oldenburger Hof (Sitz)  
Herren-Karten im Vorverkauf 60 s, an der Kasse 75 s, Damen-Karten im Vorverkauf 20 s, an der Kasse 25 s.  
Zu zahlreichem Besuch ladet ein  
**Das Komitee.**

**Verband der Banarbeiter**  
Zahlstelle Delmenhorst  
**Dienstag den 6. Juni a.**  
nachm. 6 1/2 Uhr:

**Versammlung**  
bei **S. Meyer, Appellstr.**  
Zahlreichen Besuch der Mitglieder erwartet  
**Der Vorstand.**

**ff. Biere**  
als Lagerbier, sowie gute Pilsener Biere aus der Bremer Brauerei an Deich, empfiehlt in Flaschen und Gebinden bei promptester Lieferung  
**D. Wichers, Bierverlag,**  
Delmenhorst, Armerstr.  
Telephon 346.

**H. Peters**  
— Delmenhorst —  
**Thüringer Straße,**  
**Restaurant & Bierhalle**  
und Billard  
hält sich bestens empfohlen.

**Gustav Zirus**  
Delmenhorst, Bremer Str.  
**Restaurant und Bierhalle**  
**Billard**  
vorzügl. Kegelbahnen  
hält sich bestens empfohlen.





